

Jahresbericht

DRK-LANDESVERBAND MECKLENBURG-VORPOMMERN

2024/2025



Das Jahr 2024 / 2025 im Überblick

2025

28.03. - 30.03.25

Übung „Großschadensmodul Trümmersuche“
Foto: Kevin Nehring



29.03. - 22.06.25

18. Ehrenamtsmessen in Neustrelitz, Güstrow, Wismar, Grimmen und Torgelow
Foto: Annette Funke

05.12.25

DRK-Innovationspreis 2024 für 20 Jahre sicheres Kinderschwimmen
Foto: Thomas Powassera



26.02.25

„Gemeinsam für ein starkes Ehrenamt“ Auftaktveranstaltung zum Strategieprozess
Foto: Annette Funke

27.09. - 29.09.24

Grenzübergreifendes Biwak in Jägerbrück
Foto: Antje Habermann



02.10. - 04.10.25

Tag der Deutschen Einheit: DRK auf der Blaublichtmeile - Zusammen helfen, zusammenwachsen!
Foto: Antje Habermann

05.07. - 07.07.24

7. Sommer- und Ausbildungscamp der MTF
Foto: Christin Oechslein



05.09.24

Fachtag zur Umsetzung des neuen Landesrahmenvertrages KiFöG
Foto: Antje Habermann

31.05. - 01.06.2024

Tagung der Konventionsbeauftragten
Foto: Susanne Pohl



Juni 2024

DRK-Wohnanlagen in Klütz und Prohn begingen 30. Jubiläum
Foto: DRK

2024

Inhalt

04	Vorwort	24	DRK SOZIALE FREIWILLIGENDIENSTE Große Herausforderungen im Freiwilligendienst: Unklare Finanzierungssituation gemeistert Neue Perspektiven
06	NATIONALE HILFSGESELLSCHAFT Interview mit Dr. Heike Spieker	25	Kooperation mit L'Arche Chicago
08	BEVÖLKERUNGSSCHUTZ Operationsplan Deutschland: Sicherheit geht nur gemeinsam	26	BERATUNGSDIENSTE Große Herausforderungen für Beratungsdienste: Freie Wohlfahrtspflege fordert gesicherte Finanzierung
09	Beeindruckende Leistungen der Rettungshundeteams: Trümmersuchhunde retten Leben	27	MIGRATION Flucht, Migration und Integration: DRK hat neues Hauptaufgabenfeld definiert
10	RETTUNGSDIENST Leben retten unter Rotkreuz-Flagge: Notfallversorgung neu ausgeschrieben	28	PFLEGE Pflege in Not: Reformstau gefährdet die Versorgung Personalbemessungsverfahren in der Langzeitpflege
11	ERSTE HILFE Neues Modul sorgt für mehr Selbstschutz	30	DRK PFLEGEEINRICHTUNGEN MV Zukunft gestalten, Menschen begleiten: Eine gute Idee: Ausbildung in der Pflege
12	MEDICAL TASK FORCE Interview mit Daniel Balck: Umgang mit dem Tod bei Großschadenslagen	31	Neuer Führungsimpuls: Veränderung beginnt mit Vertrauen Frühzeitig für beruflichen Nachwuchs sorgen Über ein Schulpraktikum zur Ausbildung
13	Gemeinsam üben für bessere Handlungsrouinen	32	DRK-KRANKENHÄUSER Zukunft gestalten im DRK-Klinikverbund: Spannende Ausbildungsberufe mit Perspektive
14	WASSERWACHT Spannende Landesmeisterschaften: Rettungsschwimmer lieferten sich Kopf-an-Kopf-Rennen	34	SOZIALE BETREUUNGSDIENSTE Psyche und Sucht Jüngere Menschen mit schweren Diagnosen
15	Rette sich wer's kann: KITA-Schwimmprojekt seit zwei Jahrzehnten	35	Eine Frage des Überlebens
16	JUGENDROTKREUZ Mut, Einsatz und Teamgeist: Jugendrotkreuzler im Leistungsvergleich	36	DRK-Schule Rügenwind Individuelle Förderung und gemeinschaftliches Lernen
17	Ferienlager an der Ostsee: Beliebtes Sommer-Highlight für Jugendliche Neue JRK-Website online: Frisch, informativ und ganz nah dran	38	ZUKUNFT GESTALTEN Künstliche Intelligenz im DRK: Zwischen Aufbruch, Verantwortung und Perspektive
18	EHRENAMT DRK zeigt Stärke: Blaulichtmeile begeisterte Gäste und Akteure	40	FINANZEN Wirtschaftliche Situation und Finanztransparenz
19	EHRENAMTSMESSEN Engagement, Begegnung und Vielfalt in M-V Gemeinsam für ein starkes Ehrenamt: Zukunft gestalten im DRK M-V	45	PRÄSIDIUM UND VORSTAND
20	KINDER, JUGEND UND FAMILIE Gemeinsam für starke Kitas: Fundament für verlässliche Kinderbetreuung gelegt	46	DRK-KREISVERBÄNDE IN M-V
21	Kita-Fachtag auf Rügen: Mehrsprachigkeit ist ein Schatz	47	GESELLSCHAFTEN DES DRK LANDESVERBANDES
22	DRK-BILDUNGSZENTRUM Zukunft gestalten – Fachkräfte ausbilden: Neue Perspektiven in der Erzieherausbildung	50	DER DRK-LANDESVERBAND MECKLENBURG-VORPOMMERN IN ZAHLEN
23	Mehr Sicherheit im Rettungsdienst: Lebensrettung trainieren, bevor sie gebraucht wird		

Vorwort

Liebe Kameradinnen und Kameraden,
liebe Leserinnen und Leser,

was wäre das Deutsche Rote Kreuz ohne das Engagement der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer? Tag für Tag setzen sich Ehrenamtliche für andere ein, spenden nicht nur Zeit, sondern geben auch Hoffnung, Unterstützung und ein starkes Zeichen für gelebte Solidarität. Sie sind das Herz des DRK.

Ob in der Wasserwacht, im Sanitätsdienst, im Katastrophenschutz oder in sozialen Projekten – Ehrenamtliche sind überall dort im Einsatz, wo Menschen Hilfe benötigen. Dabei zeigt das Ehrenamt gerade in herausfordernden Zeiten wie diesen, wie wichtig Zusammenhalt ist, und ermöglicht Menschen aller Altersgruppen, sich aktiv einzubringen, neue Fähigkeiten zu erlernen und Teil einer starken Gemeinschaft zu sein.

Das Jugendkreuz (JRK) ist dabei ein wichtiger Teil unseres Verbandes und ein Garant für die Zukunftsfähigkeit des Deutschen Roten Kreuzes.

Im Jahr 2025 feierte es sein 100-jähriges Jubiläum. Der Jugendverband blickt hierbei auf eine lange und bewegte Geschichte zurück. 1921 entsteht aus den 25 Landesorganisationen das einheitliche Deutsche Rote Kreuz; vier Jahre später gründet sich das Deutsche Jugendrotkreuz. Am 27. Mai 1925 schreibt der erste DRK-Präsident, Joachim von Winterfeldt-Menkin, an die Mitgliedsvereine: „Der Hauptvorstand hält die Schaffung eines Jugendrotkreuz im Zusammenhang mit der Vereinsorganisation auf dem Weg über die Schule und mit Hilfe der Lehrerschaft für dringend geboten.“ Gegründet 1925 dann mit der Vision, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, Verantwortung zu übernehmen, sich sozial zu engagieren und wichtige Kompetenzen zu erwerben. Diese Vision lebt bis heute weiter – ob im Einsatz für soziales Engagement, bei der Heranführung an Erste Hilfe oder der Gesundheitsförderung junger Menschen. Die neu gegründete Liga der Rotkreuzgesellschaften ermutigt von Paris aus ihre Mitglieder, internationale Jugendkontakte durch Brieffreundschaften aufzubauen. Die entstehende Reformpädagogik schafft mit ihren Forderungen nach mehr Selbstbestimmung, Naturbewusstsein, Betonung von Gemeinschaft und Heimat einen inhaltlichen Rahmen, in dem das Jugendrotkreuz schnell seine eigene Grundlage findet. In den darauffolgenden Jahrzehnten durchlebt das JRK eine turbulente Geschichte. In den dreißiger Jahren wird es verdrängt und schließlich verboten. Im Jahr 1950 beginnt der bundesweite Wiederaufbau mit der Einrichtung einer JRK-Abteilung im neu gegründeten Generalsekretariat.

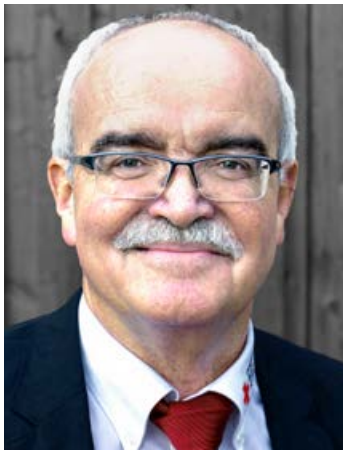
Heute ist das Jugendrotkreuz der eigenverantwortliche Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes. Rund 160.000 Mitglieder im Alter von 6 bis 27 Jahren engagieren sich für eine Gesellschaft des Miteinanders, für Erste Hilfe, Gesundheit, Umwelt, Frieden und internationale Verständigung. Gemeinsam mit jungen Menschen schafft das JRK Räume, in denen sie selbstbestimmt agieren und sich einbringen können. Denn Auftrag des Jugendrotkreuzes ist nicht nur die Schaffung vielfältiger Bildungsangebote: Vielmehr steht das JRK für die Selbstorganisation junger Menschen. Die Kinder und Jugendlichen lernen, sich als Teil einer Gemeinschaft zu begreifen, die sie aktiv mitgestalten können und sollen.

In Mecklenburg-Vorpommern engagieren sich im Jugendrotkreuz in rund 100 Gruppen mehr als 2.000 junge Menschen. Hier gibt es vielfältige und interessante Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Ob in Schulsanitätsdiensten, Gruppenstunden, der Wasserrettung, im Katastrophenschutz oder in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit: Jugendrotkreuzler setzen sich für andere Menschen ein und beschäftigen sich mit verschiedenen Themen. Darüber hinaus organisiert das Jugendrotkreuz Ferienangebote und Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche

und unterstützt Veranstaltungen des Deutschen Roten Kreuzes und externer Partner, wie Feuerwehr, Polizei oder Krankenhäuser im Land mit Notfalldarstellern.

Unser Dank geht in diesem Jahr insbesondere an die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich in unseren Kreisverbänden im Jugendrotkreuz engagieren.

Wir sind stolz auf euch und freuen uns, wenn wir weiter auf eure Unterstützung, eure Ideen und euer Engagement zählen können.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'W. Kuhn'.

Werner Kuhn
Präsident



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jan-Hendrik Hartlöhner'.

Jan-Hendrik Hartlöhner
Vorstandsvorsitzender / Landesgeschäftsführer

Dr. Heike Spieker im Interview



Foto: Dr. Heike Spieker

Dr. Heike Spieker ist Expertin im Bevölkerungsschutz und leitet im DRK-Generalsekretariat den Bereich der Nationalen Hilfsgesellschaft. Im Interview beantwortet sie Fragen zum Operationsplan Deutschland und der Rolle des Deutschen Roten Kreuzes.

Frau Dr. Spieker, wenn Sie auf die letzten Jahre im Bevölkerungsschutz zurückblicken – was war für Sie ein Schlüsselmoment, der gezeigt hat, dass Deutschland strukturell umdenken muss?

Das war für mich ein sehr persönlicher Moment: Im April 2021 wurde ich vom DRK-Generalsekretariat zum Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) abgeordnet. Dort wurde mir klar, wie eng Zivilschutz und Katastrophenschutz miteinander verflochten sind – obwohl das BBK eigentlich nur für den Zivilschutz zuständig ist, erlebte ich dort eine starke Durchmischung mit Aufgaben des Katastrophenschutzes. Nur drei Monate später, im Juli 2021, ereignete sich die Flutkatastrophe im Ahrtal – in unmittelbarer Nähe zum BBK. Plötzlich stand der Katastrophenschutz im Fokus. Es wurde die Frage laut: Welche Zuständigkeit hat das Bundesamt eigentlich? Nüchtern betrachtet: keine – denn es verantwortet primär den Zivilschutz. Doch im Alltag war das kaum erkennbar. Das hat mir gezeigt, wie komplex

unser System ist – und dass es in Zukunft so nicht mehr funktionieren wird. Ich sage nicht, dass wir neue Zuständigkeitsverteilungen brauchen, aber wir können nicht mehr so strikt zwischen Katastrophen- und Zivilschutz unterscheiden. Wir müssen den Zivilschutz stärken. Wir dürfen nicht erwarten, dass alles gut läuft, ohne dass wir Entscheidungen treffen. Je länger wir zögern, desto größer wird der Druck – und das Leid.

Kommen wir zum Kern: Was ist der Operationsplan Deutschland und warum brauchen wir ihn heute?

Lange lebten wir in dem Gefühl, als Land inmitten Europas und von Freunden umgeben zu sein. Doch inzwischen ist klar: Es gibt Staaten in unserer Nachbarschaft, die bereit sind, Gewalt zur Durchsetzung politischer Ziele einzusetzen. Wenn wir uns als Gesellschaft nicht machtlos fühlen wollen, müssen wir in der Lage sein, uns zu verteidigen – oder zumindest glaubhaft abschrecken zu können. Die Bundeswehr plant daher, wie eine militärische Verteidigung oder Unterstützung von Partnerstaaten aussehen könnte. Dazu gehört aber auch die zivile Verteidigung, deren vierte Säule der Zivilschutz ist. Der Operationsplan Deutschland bildet genau diese militärische Planung ab – für den Fall, dass Deutschland sich verteidigen oder militärisch unterstützen muss. Aktuell prüft die Bundeswehr, welche Teile dieses Plans für zivile Akteure zugänglich gemacht werden können, damit sie sich gezielt vorbereiten können.

Welche Rolle spielt das Deutsche Rote Kreuz in diesem Kontext – speziell in der zivil-militärischen Zusammenarbeit?

Das DRK ist nicht nur eine Hilfsorganisation, sondern auch eine Zivilschutzorganisation. Und der Zivilschutz ist ein zentrales Element der zivilen Verteidigung. Unsere Aufgabe ist es, unsere Strukturen an die veränderten Anforderungen anzupassen. Das heißt auch: langjährige Abläufe zu überdenken, ohne dass jemand etwas „falsch“ ge-

macht hätte – die Welt hat sich einfach verändert.

Wir müssen uns so aufstellen, dass wir unseren Auftrag auch künftig professionell erfüllen können.

Wie gelingt es, die Grundsätze des Roten Kreuzes – Neutralität, Menschlichkeit, Unabhängigkeit – auch in Zusammenarbeit mit staatlichen Akteuren zu wahren?

Wir hatten in Deutschland bisher das große Glück, dass unsere Unabhängigkeit nie infrage gestellt wurde – auch nicht durch die Bundeswehr. Das ist ein sehr wertvolles Gut. Neutralität bedeutet zweierlei: Erstens müssen wir uns tatsächlich neutral verhalten – auch in bewaffneten oder politischen Konflikten. Zweitens müssen wir auch als neutral wahrgenommen werden. Denn wenn uns Dritte nicht mehr als unparteiisch sehen, verlieren wir ihr Vertrauen – und damit Zugang zu den Menschen, denen wir helfen wollen. Deshalb sind wir bei Anfragen der Bundeswehr im Rahmen des Host Nation Support sehr vorsichtig – insbesondere wenn es sich um durchziehende Streitkräfte handelt, die als Konfliktpartei gelten könnten. Ein Sonderfall ist die Unterstützung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr – hier ist es international anerkannt, dass nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaften ihre Streitkräfte medizinisch unterstützen.

Wie kann die Zusammenarbeit zwischen zivilen Akteuren, dem DRK und der Bundeswehr in Zukunft verbessert werden?

Beide Seiten – zivil und militärisch – müssen ein besseres Verständnis für die jeweiligen Handlungslogiken entwickeln. Seit 2022 beobachte ich, dass die Bundeswehr die Prinzipien des DRK besser nachvollzieht – sie erkennt, dass wir diese Grundsätze nicht selbst erfunden haben, sondern dass sie uns von der internationalen Gemeinschaft übertragen wurden. Gleichzeitig müssen auch zivile Akteure besser verstehen, wie militärisches Handeln funktioniert. Nur so können wir uns besser vorbereiten. Und darüber hinaus braucht es mehr: Wir müssen als Gesellschaft bereit



Fotos: DRK

sein, Verantwortung zu übernehmen – und vorbereitet zu sein, nicht nur vorbereitet zu werden. Es reicht nicht, zu sagen: „Wenn der Staat das will, muss er zahlen.“ Ja, Finanzierung ist wichtig – aber auch Eigeninitiative, Übung und Engagement.

Jeder Einzelne sollte erkennen: Wenn wir vorbereitet sind, sinken im Ernstfall die Schäden. Das schafft Sicherheit – auch emotional.

Wir müssen weg von der Vogel-Strauß-Mentalität. Nur weil ich nicht an bewaffnete Konflikte denke, heißt das nicht, dass sie nicht passieren. Es ist hart, sich mit diesen Szenarien auseinanderzusetzen – aber, wenn wir das schaffen, werden wir uns sicherer fühlen.

Abschließend: Was motiviert Sie persönlich bei Ihrer Arbeit im Bevölkerungsschutz?

Ich bin Völkerrechtlerin, spezialisiert auf humanitäres Völkerrecht – ein Bereich, in dem Missachtung leider häufig vorkommt. Trotzdem finde ich im Deutschen Roten Kreuz etwas sehr Besonderes: Hier engagieren sich viele Menschen nicht nur aus Idealismus, sondern setzen ihr Können und ihre Zeit ganz konkret für eine bessere Welt ein – und zwar mit sichtbarem Erfolg.

Wenn das DRK etwas tut, sieht es hinterher oft besser aus als vorher.

Das beeindruckt mich zutiefst. Es gibt einen wunderbaren Satz: „Es gibt nichts Mächtigeres als Menschen, die handeln, weil sie es wollen.“ Das bringt es für mich auf den Punkt.

Frau Dr. Spieker, vielen Dank für das Gespräch – und wir wünschen uns alle: Frieden.

Auf jeden Fall. Danke.

Das Interview führte Antje Habermann.

„Wir können nicht erwarten, dass es uns allen gut geht, ohne etwas dafür zu tun.“

Dr. Heike Spieker





Fotos: Antje Habermann

Operationsplan Deutschland: Sicherheit geht nur gemeinsam

Ein starkes Bündnis aus Staat, Zivilgesellschaft und Hilfsorganisationen setzt sich für verlässlichen Bevölkerungsschutz ein.

Wie schützen wir unsere Gesellschaft in Zeiten wachsender Krisen? Diese Frage stand am 6. Dezember 2024 im Mittelpunkt des 4. Dialogforums zum Operationsplan Deutschland – einem Konzept zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen militärischen und zivilen Kräften im Bevölkerungsschutz.

Ein Ort mit besonderer Bedeutung

Der Veranstaltungsort, das Ozeaneum Stralsund, war mit Bedacht gewählt. Als Symbol für globale Verbundenheit verdeutlichte er, wie wichtig ein verlässliches Miteinander von Staat, Zivilgesellschaft und Hilfsorganisationen ist.

- Das Deutsche Rote Kreuz übernimmt dabei eine tragende Rolle – unparteilich, engagiert, nah bei den Menschen.

Krisen bewältigt man gemeinsam

Im Austausch mit Fachleuten aus verschiedensten Bereichen ging es um zentrale Fragen:

- Welche Herausforderungen kommen auf das DRK konkret zu?
- Wie lässt sich die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen weiterentwickeln?
- Was braucht es, um den Bevölkerungsschutz dauerhaft zu stärken?



Sicherheit braucht Vertrauen

Eines wurde klar: Sicherheit entsteht nicht allein durch Strukturen. Sie entsteht durch gemeinsames Handeln, gegenseitiges Vertrauen und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Der Operationsplan Deutschland ist ein wichtiger Schritt zu mehr Miteinander, Weitsicht und Bereitschaft.

Mehr erfahren

Persönliche Einblicke und fachliche Einschätzungen gibt Dr. Heike Spieker, Leiterin des Bereiches Nationale Hilfsgesellschaft im DRK-Generalsekretariat – im Interview dieses Jahresberichts.

Beeindruckende Leistungen der Rettungshundeteams

Trümmersuchhunde retten Leben

Ob bei Flut, Erdbeben oder Gebäudeeinsturz – speziell ausgebildete Rettungshunde leisten Erstaunliches bei der Suche nach Verschütteten. Ein DRK-Forschungsprojekt hat ihr Können unter realistischen Bedingungen getestet – mit aufschlussreichen Ergebnissen für den Ernstfall.

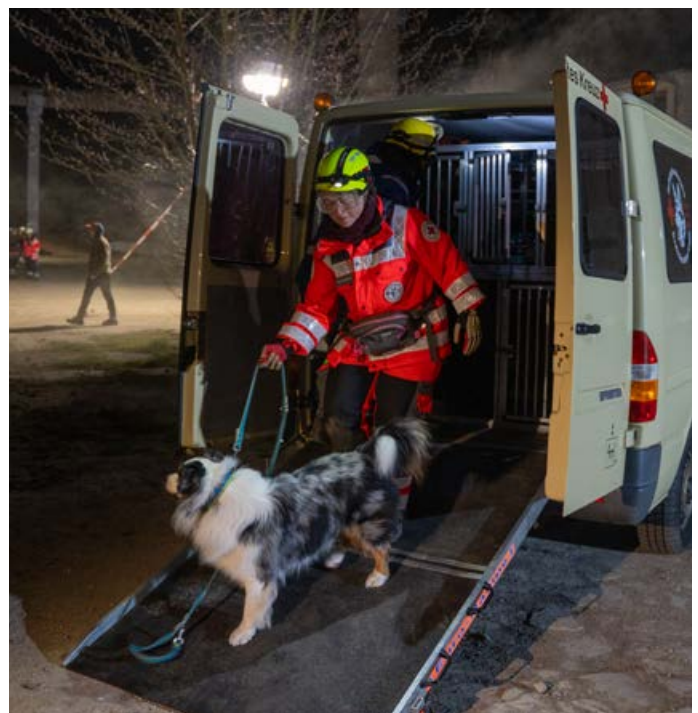
Bei Katastrophen wie der Flut im Ahrtal oder bei den Großschadensereignissen in Italien und der Türkei, bei der Bekämpfung von Bränden, der Sicherung von Gebäudeteilen und für die medizinische Versorgung von Betroffenen gibt es gut geschulte und ausgestattete Helfer. Doch wer kommt, um verschüttete Personen zu suchen? Für genau diese Fälle halten die anerkannten Hilfsorganisationen qualifizierte Helfer mit speziell ausgebildeten Rettungshunden vor.

Der DRK-Bundesverband initiierte ein Forschungsprojekt, in dessen Rahmen drei bundesweite Großübungen stattfanden, bei denen Trümmersuchhundeteams ihre Fähigkeiten unter realistischen Bedingungen unter Beweis stellten. Die dritte Übung fand vom 28. bis 30. März 2025 mit rund 90 Teilnehmern aus fünf Bundesländern auf dem Trümmergelände des Bundesverbandes für Rettungshunde e.V. in Malchin statt. Unterstützung kam vom Jugendrotkreuz, dem Technischen Hilfswerk und der Landeszentralstelle für Psychosoziale Notfallversorgung Mecklenburg-Vorpommern.

Die 16 ausgebildeten Trümmersuchhunde und ihre Hundeführer waren während der Übungsszenarien am Tag und in der Nacht in der weitläufigen Trümmerlandschaft unterwegs, um die zuvor versteckten Personen aufzuspüren. Jede einzelne Suche haben die Prüfer schriftlich bewertet.

Anette Quandt, DRK-Landesfachberaterin für die Rettungshundearbeit, betonte: „Insbesondere die breite Zusammensetzung der Suchhundeteams aus unterschiedlichen Bundesländern, die optimalen Bedingungen des Trümmergebietes in Malchin und die künstlich erzeugten Stresssituationen geben uns einen guten Einblick in die Belastungs- und Anforderungssituationen bei wirklichen Ereignissen.“

Rund 400 Bewertungsbögen waren auszuwerten und die gewonnenen Daten mit den Ergebnissen der ersten beiden Übungen in Bayern und im Saarland zusammenzuführen. Das Gesamtergebnis des Forschungsprojektes wird im Rahmen des Bundesausschusses der Bereitschaften präsentiert. Die Erkenntnisse sollen in die Ausbildungs- und Ausbildungsstrukturen der Trümmersuchhundearbeit einfließen und sie verbessern.



Fotos: Kevin Nehring Media



Foto: Franziska Krause

Leben retten unter Rotkreuz-Flagge Notfallversorgung neu ausgeschrieben

Am 30. April 2025 endeten für mehrere DRK-Kreisverbände die bisherigen zehnjährigen Verträge mit den Landkreisen zum Betreiben der Rettungsdienste. Neuausschreibungen sollten über die zukünftige Vergabe entscheiden. Eine große Herausforderung – auch für den Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald e.V., der sich erneut die Notfallversorgung für die nächsten vier Jahre sicherte.

„Laut Landesgesetz liegt die Verantwortung für den Rettungsdienst bei den Kommunen, die diesen selbst leisten oder an Dritte vergeben können. Die Ausschreibung zielte auf Transparenz, Wirtschaftlichkeit und die enge Verzahnung mit dem Katastrophenschutz ab. Etliche DRK-Gliederungen in M-V mussten sich dieser Herausforderung stellen“, erklärt Ronny Espenhain, Referent für den Rettungsdienst im DRK-Landesverband. „Die meisten Kommunen in unserem Bundesland berücksichtigen bei der Notfallrettung die Verzahnung mit dem Katastrophenschutz und sind bestrebt, eine wettbewerbsorientierte, transparente und wirtschaftliche Ausschreibung umzusetzen“, ergänzt er.

Auch der DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald e.V. wollte an die vertrauensvolle und qualitativ hochwertige Zusammenarbeit anknüpfen und reichte seine Unterlagen über das Vergabeportal ein. Doch die geringe Personaldecke in der Verwaltung erschwerte die Ausarbeitung anspruchsvoller Konzepte. „Es war nicht das erste Mal, dass sich der Kreisverband dieser Situation stellte. Schnell wurde uns jedoch klar: Diese Ausschreibung

ist völlig anders“, sagt Thomas Pohlerts, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes. Die sogenannte Bereichsausnahme, welche gemeinnützige Organisationen bevorzugt, spielte dem Verband in die Karten – ein kommerzieller Anbieter fiel dadurch aus dem Verfahren.

Vier Lose standen zur Wahl, jedes mit eigenen Anforderungen. Das DRK bewarb sich erfolgreich auf Los Nummer 2, das fast dem bisherigen Umfang entsprach. „Eine besondere Herausforderung bildete für uns u. a. das Personalausfall- und -Entwicklungskonzept, denn dafür war es notwendig, zehn Jahre in die Zukunft zu sehen. Für alle 200 Mitarbeiter mussten wir die beruflichen Perspektiven darstellen. Das hat uns viel Zeit und Kraft gekostet. Hier wurde auch immer wieder nachgebessert“, sagt Sven Hennings, Abteilungsleiter Rettungsdienst im DRK-Kreisverband. „Auch das Konzept für besondere Gefahrenlagen – also unsere Schnelleinsatzgruppe – hat uns einiges abverlangt, da hier jede Menge Personal und Technik benötigt wird“, sagt er. Doch der Aufwand hat sich gelohnt, denn am 3. Februar 2025 kam die Zusage, dass die nächsten vier Jahre für den DRK-Rettungsdienst vertraglich gesichert sind – mit möglichen Verlängerungen bis 2035.

Die gewonnenen Erfahrungen stärken die Organisation: Ein Springer-System wurde eingeführt, Fortbildung ausgebaut, die Kommunikation verbessert und Sonderzulagen für Spezialkräfte etabliert. Das DRK bekräftigt seinen Wunsch nach langfristiger Planbarkeit, um weiterhin verlässlich Hilfe leisten zu können. Ziel bleibt es, die Menschen in M-V jederzeit sicher und zuverlässig zu retten.

Erste Hilfe

Neues Modul sorgt für mehr Selbstschutz

Ein Interview mit Andreas Hä-nisch, Kreisbildungsleiter im DRK-Kreisverband Neubrandenburg

Der Kreisverband Neubrandenburg bietet seit einigen Jahren im Rahmen der Erste-Hilfe-Kurse erfolgreich Module mit Selbstschutzinhalten an. Worin bestehen die neuen Inhalte?

„Vorrangig geht es darum, dass unsere Teilnehmenden wissen, wie das deutsche Hilfeleistungssystem bei Katastrophen und großen Schadenslagen funktioniert und wie sie sich auf Notfallsituationen vorbereiten können. Wir wiederholen anhand von Fallbeispielen Themen aus der Ersten Hilfe und üben, wie wir die professionellen Retter praktisch unterstützen können.“

Für wen sind diese Kurse gedacht?

Unsere Zielgruppe sind Kinder im Vorschulalter, Jugendliche und Erwachsene.

Wie wird der Selbstschutz den Jüngsten nahegebracht?

Für Kinder im Vorschulalter wurde ein spezielles Modul entwickelt. Es heißt „Sicherheit und Erste Hilfe für Kinder“ und dauert insgesamt 90 Minuten, die wir bei Bedarf in kurze Einheiten aufteilen können. Damit sie viel Freude daran haben, sind zusätzliche Materialien entwickelt worden. Dazu gehört zum Beispiel ein Wimmelbild, auf dem sie viel entdecken können und spielerisch lernen.

In den Modulen für etwas größere Kinder und Jugendliche wird auch über kriegerische Auseinandersetzungen gesprochen. Schüren wir damit bei ihnen nicht Ängste?

Nein, so nehme ich es nicht wahr. Wir vermitteln, wie gut unser Hilfeleistungssystem aufgestellt ist, wie gut es funktioniert und dass wir auf Not-



Foto: Christine Grun

situationen vorbereitet sind. Sie erfahren, wie viele Menschen in diesem System mitwirken und wollen damit Vertrauen in das bewährte Hilfeleistungssystem aufbauen. Gemeinsam erarbeiten wir, wie jeder Einzelne konkret Vorsorge treffen kann. Dabei erfahren wir, dass viele Familien bereits auf Notsituationen vorbereitet sind.

Was gehört zur Notfallvorsorge?

Wir empfehlen auf jeden Fall einen Grundvorrat an Flüssigkeit anzulegen, zirka 14 Liter pro Person und Woche. Weiterhin gehören Lebensmittel dazu, die lange haltbar sind und keine Kühlung benötigen. Neben Hygieneartikeln gibt es noch viele weitere Dinge zu nennen. Deshalb erhalten unsere Kursteilnehmer eine

Checkliste für ihre persönliche Notfallvorsorge. Diese und einen Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen hat das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe im Internet veröffentlicht unter https://www.bbk.bund.de/DE/Warnung-Vorsorge/Vorsorge/Ratgeber-Checkliste/ratgeber-checkliste_node.html.

Werden für die Kurse Teilnehmergebühren erhoben?

Diese Kurse werden vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) bezuschusst. Somit können wir sie für interessierte Menschen kostenlos anbieten.

Interview mit Daniel Balck

Umgang mit dem Tod bei Großschadenslagen



 Daniel Balck / Foto: Christine Mevius

Daniel Balck engagiert sich seit Anfang 2016 in der Medical Task Force 13. Er ist Führer der Behandlungsbereitschaft und ehrenamtlich im Ausbildungsteam tätig.

Du bist examinierter Krankenpfleger und arbeitest bei den Helios Kliniken Schwerin im Bereich der Palliative Care. Was sind deine Aufgaben?

Ich arbeite im palliativmedizinischen Konsildienst mit schwerst- und unheilbar erkrankten Patienten. Unser Fokus liegt auf der Linderung von Beschwerden wie Schmerzen, Luftnot und Übelkeit sowie der Klärung von Patientenwillen und Versorgungsoptionen, etwa Entlassungen nach Hause, in eine Pflegeeinrichtung oder ein Hospiz. Auch die Begleitung von Angehörigen gehört zu unserer Arbeit.

Neben deiner Führungsposition führst du als Dozent unter anderem den Kurs „Letzte Hilfe“ durch? Welche Inhalte werden da vermittelt?

Also mein großes Thema ist Tod und Sterben. Dazu haben wir verschiedene Angebote speziell für unsere Helfer vom DRK entwickelt. Für den „Letzte Hilfe Kurs“ haben wir mit den Themen „Am Ende wissen, wie es geht“ oder „Kleines 1x1 der Sterbebegleitung“ geworben.

Es geht darum, vergessenes Wissen über Sterbebegleitung zurück ins Bewusstsein zu bringen. Der Kurs, inzwischen Teil einer internationalen Bewegung, wird deutschlandweit angeboten. Dieser basiert auf dem Gedanken Henri Dunants, Menschen bis zum Lebensende beizustehen. Auch er kniete nach der Schlacht von Solferino neben schwer Verwundeten, die ihn anflehten, bis zum letzten Atemzug an ihrer Seite zu bleiben. „Erste Hilfe“ und „Letzte Hilfe“ gehören einfach zusammen. Dafür steht das Rote Kreuz im kollektiven Bewusstsein wie keine andere Organisation.

Wie reagieren ehrenamtliche Helfer auf dieses Thema?

Sehr positiv und mit großem Interesse. Viele bringen eigene Erfahrungen ein, die Raum finden und aufgearbeitet werden können. Das ist wichtig und gehört einfach dazu.

Anfangs befürchtete Schwierigkeiten bei der Besetzung der Totenablage auf dem Behandlungsplatz blieben aus – im Gegenteil, sie könnte häufig überbesetzt werden.

Bei vielen Großschadenslagen kommt es leider häufig zu schwerverletzten Personen, die keine Überlebenschance haben. Was passiert im Bereich der Medical Task Force mit ihnen?

Sie werden gesichtet und wie die anderen Patienten im Zelt mitbehandelt. Der Fokus der Behandlung wird jedoch nicht auf das Überleben gelegt, sondern auf bestmögliche Linderung ihrer Beschwerden bis zum Versterben. Verstorbene Patienten werden in die bereits erwähnte Totenablage gebracht. Von dort erfolgt später der Transport zu einem Bestatter oder einer Totensammelstelle.

Die Kameraden, die dort freiwillig tätig sind, erhalten zusätzlich eine spezielle PSNV-Ausbildung, damit wir unseren Helfern und Angehörigen, die wir auf dem Behandlungsplatz mitbetreuen, zeitnah Unterstützung anbieten können.

Was wünschst du dir für das Ehrenamt in M-V?

Mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit für die Leistungen der Ehrenamtler – und eine ergebnisoffene Diskussion zu den Entwicklungsmöglichkeiten.

Wer kann sich für die Arbeit in der MTF bewerben?

Jeder mit Interesse, Engagement und etwas Zeit ist willkommen. Und selbst wer merkt, dass es nicht das Richtige ist, findet in der MTF zahlreiche andere Einsatzmöglichkeiten.



 Foto: Helios Kliniken

Kontakt zur MTF



Medical Task Force

Gemeinsam üben für bessere Handlungsrouninen

Am 5. April 2025 fand eine groß angelegte Übung der Universitätsmedizin Rostock (UMR) in Zusammenarbeit mit der Medical Task Force (MTF) Mecklenburg-Vorpommern statt. Die Vorbereitungen für dieses anspruchsvolle Szenario begannen bereits im letzten Quartal 2024 und mündeten in eine umfassende Einsatzübung, an der rund 270 Personen beteiligt waren.

Unter den Teilnehmenden befanden sich rund 90 Mitglieder der MTF sowie des Jugendrotkreuzes. 40 Personen übernahmen die Darstellung von Verletzten, um eine realitätsnahe Übungssituation zu schaffen. Zudem wurden 22 Einsatzkräfte mit der Aufgabe betraut, Patienten zu transportieren und geordnet an das medizinische Fachpersonal der Universitätsmedizin zu übergeben. 20 erfahrene Führungskräfte der MTF begleiteten die Übung als Beobachter und Koordinatoren, um Schlussfolgerungen für Verbesserungen in den Handlungsabläufen zu ziehen. Das Jugendrotkreuz stellte darüber hinaus ein professionelles Schminkteam, welches die Übung tatkräftig unterstützte.

Das vorrangige Ziel dieser Übung bestand für die Einsatzkräfte der MTF darin, die Aufnahme und Erstversorgung von Verletzten zu trainieren, den Patiententransport durchzuführen und eine strukturierte Übergabe an die Notaufnahme der UMR sicherzustellen. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei der korrekten und vollständigen Patientenübergabe an das ärztliche und nichtärztliche Krankenhauspersonal.

Auch innerhalb der Klinik wurden wichtige Abläufe geübt: Dazu zählte eine erneute medizinische Sichtung und anschließende Behandlung der Patienten sowie die Umsetzung der internen organisatorischen Abläufe bei einem Massenanstfall von Verletzten (MANV). Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Erprobung der logistischen Abläufe sowie der Führungskompetenz der Klinikeinsatzleitung unter realitätsnahen Bedingungen.

Das Übungsszenario basierte auf der Annahme, dass es in der Sporthalle in Reutershagen aus ungeklärter Ursache zu einer Explosion kam, während sich dort zirka 300 Personen bei einem Freundschaftsspiel der Seniorenliga aufhielten. Die Explosion löste eine Massenpanik aus, bei der unter anderem Glastüren zu Bruch gingen und rund 80 Menschen teilweise lebensbedrohlich verletzt wurden. Das UMR wurde gegen 9.40 Uhr durch die Leitstelle Rostock informiert und löste daraufhin einen MANV-Alarm aus. Um auf die Großschadenslage vorbereitet zu sein, wurden vorsorglich die Patiententransportgruppen der MTF 11 bis 13 angefordert und die Krankenhäuser in einem Umkreis von 100 km informiert.

Die Übung verlief insgesamt erfolgreich und störungsfrei. Es kam zu keinen Personalausfällen. Erste Ergebnisse der



Fotos: Christin Oechslein

Auswertung zeigen für die MTF gleichwohl Schulungsbedarfe, insbesondere im Bereich der Patientenübergabe, im sicheren Umgang mit Material und Ausrüstung sowie in der Dokumentation von Einsätzen. Diese Aspekte sollen im Rahmen der Standortausbildungen mit dem Ziel der Optimierung aufgegriffen werden.

Fazit: Die Übung hat einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Einsatzbereitschaft und effizienten Zusammenarbeit aller Mitwirkenden im Ernstfall geleistet.

Spannende Landesmeisterschaften Rettungsschwimmer lieferten sich Kopf-an-Kopf-Rennen



Fotos: Thomas Powasserat

19 Mannschaften der DRK-Wasserwacht-Jugend fieberten dem 10. Mai entgegen – an diesem Wochenende ermittelten die jungen Retter in Schwerin in drei Altersklassen ihre Landesmeister.

Die Jüngsten waren gerade mal sieben Jahre alt, trotzdem stellten sie sich den Herausforderungen auf dem Erste Hilfe-Parcours. Stabile Seitenlage, Versorgung einer blutenden Wunde und natürlich Fragen zum Verhalten am und im Wasser forderten ihnen alles ab.

Auch die Älteren hatten anspruchsvolle Aufgaben zu lösen. Eine Patientin mit Herzinfarkt musste versorgt und ihre Angehörigen betreut werden. Es galt, eine Gehirnerschütterung zu erkennen und schließlich musste die Wiederbelebung am Phantom absolviert werden.

Nachmittags wurde es dann in der Schwimmhalle auf dem Großen Dreesch richtig laut. Unter den Anfeuerungsrufen ihrer Teamkameraden ging es beim Flossenschwimmen, Abschleppen und Kleiderschwimmen um wertvolle Sekunden. Ein Kopf-an-Kopf-Rennen lieferten sich die Teilnehmer aus Rostock, Schwerin, Grabow, Güstrow, Parchim und Anklam sowohl in den Einzeldisziplinen als auch in den Staffelwettbewerben. Wer am Ende die Nase vorn haben würde, blieb lange unklar. Stundenlang wurden im Rechenbüro Schwimmzeiten und Punkte von den Erste-Hilfe-Stationen verglichen, zusammengezählt und ausgewertet. Erst nach dem abschließenden Grillabend standen die Ergebnisse fest. Am Ende konnten die Mannschaften aus Schwerin und



Rostock die begehrten Siegerpokale in Empfang nehmen. In der Altersklasse der 7- bis 9-Jährigen gewannen die Schweriner deutlich vor den Rostockern, während diese in den Altersklassen 10 bis 12 sowie 13 bis 15 triumphieren konnten. Die Sieger werden das Bundesland M-V im Herbst bei den Bundesmeisterschaften vertreten und hoffentlich die eine oder andere Medaille mit nach Hause bringen.

Besonderer Dank gilt allen Schiedsrichtern und Mimen, Gruppenbetreuern, Trainern und vor allem der Wasserwacht Schwerin für ein tolles Sport-Wochenende!



Foto: Thomas Powasserat

Rette sich wer's kann Erfolgreiches KITA-Schwimmprojekt seit zwei Jahrzehnten

Tausende Vorschulkinder haben in den letzten Jahren durch unser KITA-Schwimmprojekt „Rette sich wer's kann“ ihr Seepferdchen erworben. Doch was sich in den letzten Jahren zu einem erfolgreichen landesweiten Projekt entwickelt hat, begann schon viel früher.

Bereits vor 20 Jahren hatte die DRK-Wasserwacht Güstrow sehr engagiert begonnen, Kita-Kindern in der örtlichen Schwimmhalle und am Insee die ersten Schritte des Schwimmerns zu vermitteln. Günter Jacobs und Christian Möller, beide ehrenamtliche Schwimmlehrer aus Leidenschaft, wollten nicht warten, bis die Kinder in der Grundschule mit dem Schwimmunterricht starteten. Gemeinsam mit Peter Struve, dem damaligen Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Güstrow, der ebenfalls Rettungsschwimmer und Förderer der Wasserwacht war, machten sie sich auf den Weg, in ihren Kindergärten einen Schwimmkurs zu organisieren. Das war der Startschuss für ein deutschlandweit einzigartiges Projekt. Mittlerweile beteiligen sich mehr als 90 Kindertagesstätten in ganz Mecklenburg-Vorpommern und bieten Schwimmkurse an. Nicht nur DRK-Einrichtungen sind dabei, sondern auch andere Vereine und Kommunen haben sich von dem Projekt des Roten Kreuzes inspirieren lassen.

Getragen wird es von ehrenamtlichen Schwimmlehrern der Wasserwacht und Kita-Erziehern, die sich zu Schwimmlehrern qualifiziert haben. Auch im Februar 2025 waren wieder drei Erzieherinnen bei der Schwimmlehrausbildung dabei und übernehmen seitdem den Schwimmunterricht in ihren Einrichtungen.

Viele Ehrungen und Preise hat das Projekt in den letzten Jahren eingesammelt, darunter den Ehrenamtspreis des DRK, den Deutschen Kinderschutzpreis, den Innovationspreis und den Deutschen Engagement Preis 2023. Zahlrei-



Foto: Awe / DRK Güstrow

che Stiftungen haben das Projekt in den zurückliegenden Jahren gefördert. Die Stiftung RTL „Wir helfen Kindern“ und die Deutsche Vermögensberatung sind mit mehr als 25.000 Euro jährlich die größten Geldgeber. Mitte Juni 2025 konnte Thomas Powasserat, Bereichsleiter im DRK-Landesverband M-V, erneut einen RTL-Spendenscheck von Wolfram Kons in Köln in Empfang nehmen. Prominente aus Gesellschaft und Sport wie die Olympiasiegerin Britta Steffens und die Extremschwimmerin Nathalie Pohl sind Botschafterinnen des erfolgreichen Projekts.

„Die Spenden und Preisgelder verwenden wir für die Unterstützung unserer Kitas bei Fahrkosten zur Schwimmhalle oder Badestelle, für Schwimmhallengebühren sowie Aus- und Fortbildung unserer Schwimmlehrer, sagt Thomas Powasserat und ergänzt: Wir freuen uns, dass unser Projekt inzwischen Nachahmer in den Landesverbänden Nordrhein, Westfalen-Lippe und Bayern fand, denn nicht nur in M-V können immer weniger Kinder schwimmen. Wenn wir aus dem Norden dazu beitragen können, dass sich wieder mehr Kinder sicher im Wasser bewegen können, ist das ein großartiger Erfolg.“

Mut, Einsatz und Teamgeist Jugendrotkreuzler im Leistungsvergleich

Vom 13. bis 15. September 2024 wurde die Insel Rügen zum Treffpunkt junger Lebensretter aus ganz MV: Beim Landeswettbewerb des Jugendrotkreuzes traten 108 Kinder und Jugendliche aus 14 Mannschaften und vier Altersstufen gegeneinander an, um ihr Können in Erster Hilfe und weiteren spannenden Disziplinen unter Beweis zu stellen.

Begleitet von motivierenden Worten des DRK-Landespräsidenten Werner Kuhn und der Bürgermeisterin von Bergen auf Rügen, Anja Ratzke, fiel der Startschuss für ein Wochenende voller Teamgeist, Wissen und Engagement. Verteilt in der ganzen Stadt warteten elf spannende Stationen darauf, von den JRK-lern gemeistert zu werden. Im Mittelpunkt stand die praktische Erste Hilfe, bei der realistische Notfallszenarien – von Verkehrsunfällen mit Radfahrern und Skatern bis zur Pkw-Kollision – für authentische Herausforderungen sorgten. Ergänzt wurde das Programm durch theoretische Aufgaben sowie Wissensfragen zum Roten Kreuz. Sportliche und spielerische Elemente machten den Wettbewerb abwechslungsreich – selbstverständlich angepasst an die jeweilige Altersgruppe.

Damit die Notfallszenarien möglichst realistisch wirkten, gestalteten die Mitglieder der Notfalldarstellung mit Farbe und Kunstblut täuschend echte Verletzungen. Eine ebenso bedeutende Rolle spielten die Mimen: Sie stellten verschiedene Verletzungsbilder überzeugend dar und agierten entsprechend, sodass die Jugendrotkreuzler daraus die erforderlichen Maßnahmen ableiten konnten. Schiedsrichter beobachteten genau das Vorgehen der Gruppenführer und Helfer, lobten sie und gaben wichtige Tipps. Neben einigen neugierigen und schaulustigen Passanten gab es auch viele Interessierte, die sich genau anschauten, wie die Jugendrotkreuzler ihre Aufgaben meisterten.

Organisiert wurde der Wettbewerb vom DRK-Landesverband und vom Jugendrotkreuz mit tatkräftiger Unterstützung des Kreisverbandes Rügen-Stralsund und den örtlichen Kooperationspartnern – der Stadt Bergen auf Rügen, der Schule am Rugard und der Feuerwehr.

Mit dem abschließenden, traditionellen Fackelumzug, der Disco am Abend sowie der Siegerehrung wurde auch diese Veranstaltung für alle Jungen und Mädchen zu einem schönen Erlebnis. Die Gewinner dürfen den Landesverband bei den entsprechenden JRK-Bundeswettbewerben vertreten.

Die Gewinner

Altersstufe 0

Kreisverband Bad Doberan

Altersstufe 1

Kreisverband Bad Doberan

Altersstufe 2

Kreisverband Bad Doberan

Altersstufe 3

Kreisverband Rügen-Stralsund



Fotos: Dana Krause



Ferienlager an der Ostsee Beliebtes Sommer-Highlight für Jugendliche

Vom 4. bis 10. August 2024 verwandelte sich Greifswald an der Ostsee in ein echtes Ferienparadies für 23 Jugendliche aus ganz Mecklenburg-Vorpommern. Das beliebte JRK-Ferienlager lockte Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren zu einer Woche voller Spaß, Teamgeist und unvergesslicher Erlebnisse. Ob sportlich, kreativ oder entspannt – das abwechslungsreiche Programm ließ keine Langeweile aufkommen: Beim Klettern in der Greifswalder Boulderhalle konnten sich die Teilnehmenden ordentlich auspowern, während die Kanutour Naturerlebnis und Nervenkitzel vereinte. Kreativität war gefragt in der Spielkartenfabrik Stralsund, wo eigene Kartenspie-

le entworfen und gedruckt werden konnten. Einen spannenden Einblick in die Welt der Meere bot das Ozeaneum Stralsund mit seinen beeindruckenden Ausstellungen und Aquarien. Natürlich kam auch das klassische Sommerfeeling nicht zu kurz, mit Baden, Sonne tanken und entspannten Stunden am Ostseestrand. Bei Spieleabenden, Disco, Lagerfeuer mit Stockbrot und einer spannenden Nachtwanderung wuchs die Gruppe schnell zusammen. Neue Freundschaften wurden geschlossen, Gemeinschaft erlebt und Eindrücke geschaffen, die bestimmt noch lange in Erinnerung bleiben.



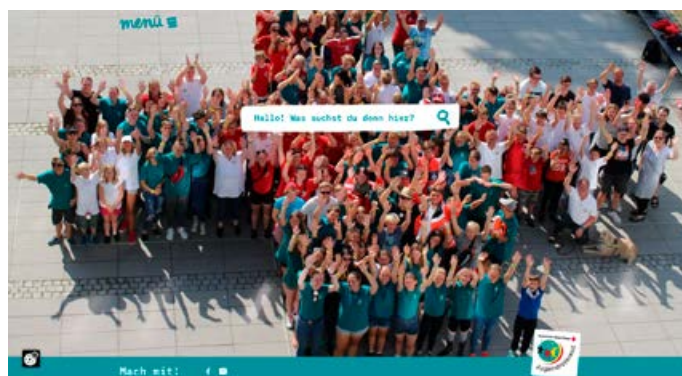
Foto: Robert Welzel



Foto: Heike Hagenstein

Neue JRK-Website online Frisch, informativ und ganz nah dran

Das Jugendrotkreuz Mecklenburg-Vorpommern zeigt sich im neuen digitalen Gewand: modern und übersichtlich gestaltet. Unter www.jrk-mv.de finden Interessierte nicht nur aktuelle Neuigkeiten rund um das Engagement junger Rotkreuzler, sondern auch einen spannenden Einblick in die bunte Welt des JRK. Ob Erste Hilfe, Projekte an Schulen, erlebnisreiche Ferienfreizeiten oder Wettbewerbe – die Vielfalt der JRK-Aktivitäten wird anschaulich präsentiert. Wer tiefer eintauchen möchte, entdeckt mit wenigen Klicks Infos zu Veranstaltungen, Kursen und Schulungen wie der JuLeiCa oder spannenden Angeboten in der Notfalldarstellung. Darüber hinaus bietet die neue Plattform praktische Materialien zum Ausleihen, Kontaktmöglichkeiten und unterstützt die aktive Vernetzung engagierter Jugendlicher im ganzen Land. Kurz: Ein echter Dreh- und Angelpunkt für alle, die sich fürs Ehrenamt stark machen.



www.jrk-mv.de



DRK zeigt Stärke Blaulichtmeile begeisterte Gäste und Akteure



Beim Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit vom 2. bis 4. Oktober in Schwerin zeigte das DRK auf der Blaulichtmeile, wie moderne Rettung, Krisenvorsorge und Ehrenamt funktionieren – praxisnah, interaktiv und mit starker Präsenz entlang der Rettungskette.

Die Blaulichtmeile am Stadthafen entwickelte sich schnell zum Publikumsmagnet. Zahlreiche Organisationen und Institutionen stellten ihre Arbeit für Sicherheit und Gemeinwohl vor – darunter das DRK mit einem breiten Spektrum zum Bevölkerungsschutz.

Großes Interesse gab es für die Präsentation der Rettungskette, die von der Ersten Hilfe über den Rettungswagen bis zur Medizintechnik eines Krankenhaus-Intensivbettes reichte und besondere Einblicke vermittelte. Ausgebildetes Rettungsdienstpersonal stand den Interessenten für Fragen zur Verfügung. Ergänzt wurde das Angebot durch praktische Vorführungen und digitale Informationen per QR-Code.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt das Projekt „Bevölkerungsschutz aus der Kiste“, das Mitmachangebote offerierte und praxisnahe Tipps zur Notfallvorsorge und Selbsthilfe vermittelte. Umfangreiche Informationen reichten vom Anlegen einer Notbevorratung über alternative Koch- oder Kommunikationsmöglichkeiten bis hin zu To-do-Listen für den Katastrophenfall.

Auch der Zivil- und Katastrophenschutz wurde sichtbar: Ehrenamtliche Einsatzkräfte gaben Einblicke in Technik und Aufgaben des Betreuungszuges, der Medical Task Force und der Rettungshundestaffel. Vorführungen des Rettungsdienstes, der Ersten Hilfe sowie der Rettungshunde ergänzten die Präsentation und begeisterten das Publikum.

Ein Moderator führte durch das Programm und förderte den Austausch mit Gästen, Akteuren, Organisationen und Politikern.

Das DRK zieht eine positive Bilanz: Die Blaulichtmeile war ein lebendiger Treffpunkt – informativ, praxisnah und ein starkes Zeichen für das Ehrenamt.



Fotos: Antje Habermann

18 Jahre Ehrenamtsmessen

Engagement, Begegnung und Vielfalt in M-V



Foto: Kevin Nehring

2025 wurden die Ehrenamtsmessen in Mecklenburg-Vorpommern zum 18. Mal ausgerichtet – Veranstaltungen, die das freiwillige Engagement im Land in den Fokus stellten.

An den fünf Standorten Neustrelitz, Güstrow, Wismar, Grimmen und Torgelow wurde erneut gezeigt, wie bunt und vielfältig das Ehrenamt ist. Steigende Aussteller- und Besucherzahlen bestätigten erneut das große Interesse. Ob Umwelt, Soziales, Technik, Sport oder Kultur – die Themenvielfalt machte sichtbar, dass Engagement viele Gesichter hat. Die Messen boten Raum für Begegnungen, Ideenaustausch und neue Formen des Mitmachens. Ein buntes Rahmenprogramm mit Mitmachaktionen für alle Altersgruppen rundete die Veranstaltungen ab. Besonders beliebt war die Teddyklinik, bei der Kinder spielerisch den Arbeitsalltag von Ärzten und Krankenschwestern kennenlernten und so Ängste abbauen konnten. Musikalische Highlights und Tanzeinlagen sorgten für eine fröhliche Atmosphäre auf allen Messen. Die Ehrenamtsmessen wurden vom Land Mecklenburg-Vorpommern gefördert und standen auch in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Manuela Schwesig.

Gemeinsam für ein starkes Ehrenamt Zukunft gestalten im DRK M-V

Auftaktveranstaltung zum Strategieprozess #EhrenamtBewegt bringt neue Impulse für freiwilliges Engagement.

Unter dem Motto #EhrenamtBewegt startete das DRK in Mecklenburg-Vorpommern am 26. Februar 2025 seinen internen Strategieprozess zur Stärkung des Ehrenamts. Rund 70 ehren- und hauptamtliche Teilnehmende folgten der Einladung zur Auftaktveranstaltung in Teterow oder online, um gemeinsam Impulse zu setzen, Wissen zu teilen und Perspektiven zu entwickeln. DRK-Vorstand Jan-Hendrik Hartlöhner stellte ein 3-Phasen-Modell vor. Dabei geht es zunächst darum, sich gemeinsam zu informieren, was die Wissenschaft sagt, wie andere Verbände agieren, welche Erwartungshaltung Menschen unterschiedlichen Alters haben etc. Hartlöhner ermunterte alle Teilnehmer, sich aktiv in diesen Prozess einzubringen. Begleitet wird der Strategieprozess von der landesweiten Onlineumfrage „Mach mit. Mach's nach. Mach's Ehrenamt besser“. Dr. Kilian Hampel, Sozialforscher und Mitverfasser der „Trendstudie Jugend in Deutschland“ inspirierte mit einem interaktiven Vortrag zur Generation Z – und warb für mehr gegenseitiges Verstehen über Altersgrenzen hinweg.

Mit intensivem Gedankenaustausch und einem gemeinsamen Abendessen endete die Veranstaltung.



Foto: Annette Funke

Gemeinsam für starke Kitas Fundament für verlässliche Kinderbetreuung gelegt



Fotos: Antje Habermann

Über 350 Experten aus den Bereichen Jugendhilfe, Kindertagesförderung und Kommunalverwaltung trafen sich am 5. September 2024 in Rostock, um die Weichen für die Zukunft der Kindertagesbetreuung in Mecklenburg-Vorpommern zu stellen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der neue Landesrahmenvertrag (LRV) zum Kindertagesförderungsgesetz (KiföG), der die Grundlage für eine landesweit einheitliche und qualitativ hochwertige Betreuung in Krippen, Kindergärten und Horten bildet.

Klarer Fokus auf Einheitlichkeit und Qualität

Das zentrale Ziel der Informationsveranstaltung war es, eine gemeinsame Grundlage für die Umsetzung des Landesrahmenvertrages zu schaffen. Die Mitglieder der Vertragskommission präsentierten Lösungsansätze und Auslegungen zu einzelnen Regelungen. Sie erörterten, wie der Vertrag in der Praxis angewendet werden kann, um einheitliche Betreuungsstandards im gesamten Bundesland zu gewährleisten. Landesweit sind von acht Gebietskörperschaften und rund 370 Trägern von Kindertageseinrichtungen entsprechende Vereinbarungen zu verhandeln und zu schließen. Durch die Vereinheitlichung von Personal- und Leitungsschlüsseln sowie die Verhandlungen über Verwaltungskosten soll die Qualität der Kindertagesförderung nachhaltig gesteigert und der administrative Aufwand reduziert werden. „Es geht darum, ein gemeinsames Verständnis und klare Leitlinien für die Umsetzung des LRV zu entwickeln, um die bestmögliche Betreuung unserer Kinder sicherzustellen“, erläuterte Jan-Hendrik Hartlöhner, Vorsitzender der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern.



Klare Regeln für bessere Betreuung

Der Landesrahmenvertrag legt den Grundstein für eine verlässliche und hochwertige Betreuung der Kinder im Land. Er regelt nicht nur die Personalbemessung, sondern sorgt auch für Transparenz und Planungssicherheit. „Dieser Vertrag ist ein entscheidender Schritt für die Qualitätssicherung in unseren Kindertageseinrichtungen“, betonte Steffen Bockhahn, Senator Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule der Hanse- und Universitätsstadt Rostock.

Reaktionen und Resonanz

Die Vertragskommission zog folgendes Fazit: Der Landesrahmenvertrag schafft die Basis für eine hohe Betreuungsqualität in Mecklenburg-Vorpommern. Nun gilt es, diese Standards in der Praxis zu verankern. Auch Vertreter der Kita-Träger begrüßten die Ergebnisse der Tagung: „Der Landesrahmenvertrag gibt uns die Sicherheit, die wir für unsere Arbeit benötigen. Damit können wir uns voll und ganz auf die pädagogischen Aufgaben konzentrieren“, so Susanne Hacker, Verband der privaten Träger Kinder- Jugend- und Sozialhilfe e.V.

Ausblick

Die Vertragskommission wird den FAQ-Katalog, der begleitend zum LRV entwickelt wurde, kontinuierlich aktualisieren. Mit der Fachtagung wurde ein starkes Fundament für die zukünftige Entwicklung der Kindertagesförderung in Mecklenburg-Vorpommern gelegt. Der Landesrahmenvertrag und die begleitenden Maßnahmen bieten allen Beteiligten klare Vorgaben und unterstützen eine hochwertige Betreuung der jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft.

Kita-Fachtag auf Rügen Mehrsprachigkeit ist ein Schatz

Am 14. März 2025 versammelten sich rund 70 pädagogische Fachkräfte aus den DRK-Kitas des Kreisverbandes Rügen-Stralsund zu einem besonderen Fachtag im Parkhotel Bergen. Unter dem Motto „Mehrsprachigkeit ist ein Schatz“ bot die Veranstaltung praxisnahe Impulse und einen lebendigen Austausch für einen sprachsensiblen Kita-Alltag.

Organisiert wurde der Tag gemeinsam von der Fachstelle Mehrsprachigkeit MV der RAA M-V und dem DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e.V. Während der Veranstaltung konnten sich die Fachkräfte auch über die Arbeit weiterer Kooperationspartner informieren, darunter die Antidiskriminierungsberatung Vorpommern-Greifswald und Vorpommern-Rügen, Bildung Verquer sowie die Schule für Hören und Kommunikation der Förderschule des Pädagogischen Zentrums Putbus.

In ihrem Auftaktvortrag forderte Dr. Claudia Seele, Leiterin der Fachstelle Mehrsprachigkeit, die Anwesenden auf, sich mit gängigen Mythen über frühe Mehrsprachigkeit auseinanderzusetzen und stellte ihnen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse vor. Dabei wurde deutlich, dass die Haltung und Perspektive, mit der Familiensprachen wahrgenommen werden, grundlegend für deren Integration in den Alltag ist.

In vier praxisorientierten Workshops vertieften die Teilnehmenden ihr Wissen zur sprachsensiblen Zusammenarbeit mit Familien, Strategien zur mehrsprachigen Sprachbil-



Fotos: Mariami Schmitz

dung im Kita-Alltag sowie der diversitätssensiblen Gestaltung pädagogischer Materialien. Ein Workshop widmete sich der Entwicklung einer antirassistischen pädagogischen Praxis, um allen Kindern eine respektvolle und sichere Lernumgebung zu bieten.

Beim „Markt der Möglichkeiten“ präsentierten die DRK-Kitas eigene Projekte und Materialien für alltagsintegrierte Sprachbildung. Den Abschluss bildete eine gemeinsame Reflexion, in der die Relevanz von Sprach- und Familienvielfalt eindrucksvoll bestätigt wurde.



Zukunft gestalten – Fachkräfte ausbilden

Neue Perspektiven in der Erzieherausbildung

Mit dem Start der Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher für 0- bis 10-Jährige (ENZ) begann am 1. September 2024 für das Team der Höheren Berufsfachschule Sozialpflege am Bildungszentrum eine neue Ära.

Neben der klassischen Erzieherausbildung haben Auszubildende jetzt die Möglichkeit, innerhalb von drei Jahren gemeinsam mit einem Ausbildungsbetrieb bei einem Träger von Kindertagesförderungsrichtungen den Fachkraftstatus zu erlangen.

Was ist das Besondere an den beiden Ausbildungswegen?

Die schulische Variante

Sie besteht aus einer zweijährigen Ausbildung zur Sozialassistentin, gefolgt von zwei Jahren an der Fachschule. Dort erwerben die Auszubildenden den generalistischen Abschluss als staatlich anerkannter Erzieher. Dieser Weg qualifiziert für die pädagogische Arbeit mit jungen Menschen im Alter von 0 bis 27 Jahren. Die Ausbildung beinhaltet Praktika in allen relevanten Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe und führt gleichzeitig zum Erwerb der Fachhochschulreife.

Die dualorientierte ENZ-Ausbildung

Dieser Ausbildungsweg dauert drei Jahre und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit einer Kindertageseinrichtung (Kita). Die Auszubildenden schließen mit dieser einen Ausbildungsvertrag. Nach erfolgreichem Abschluss gelten sie als ausgebildete Fachkräfte gemäß dem Kindertagesförderungsgesetz. Sie können eigenverantwortlich pädagogische Prozesse in Krippen, Kindergärten und Horten gestalten und leiten. Zusätzlich erhalten sie eine Ausbildungsvergütung und der Ausbildungsbetrieb kann aktiv zur professionellen Entwicklung der angehenden Fachkraft beitragen.

Was bringt die neue Ausbildung mit sich?

Für die Höhere Berufsfachschule Sozialpflege bedeutete dies eine grundlegende Umstellung: Das bisherige schulische Ausbildungskonzept musste neu gedacht und weiterentwickelt werden. In diesem Zuge konnten wir Träger als Kooperationspartner gewinnen, die sich zur Zusammenarbeit mit dem DRK-Bildungszentrum Teterow bereit erklärten und ihre Auszubildenden zur Berufsfachschule nach Teterow entsenden. Damit wurde der Lernort Praxis als gleichberechtigter Bestandteil neben dem Lernort Schule etabliert. Diese Lernortkooperation ist seit September 2024 gelebte Realität und wurde durch verbindliche Kooperationsverträge abgesichert.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit den Trägern?

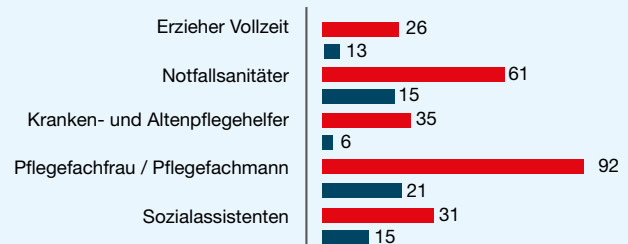
Es gibt regelmäßige Trägertreffen im Bildungszentrum, bei denen die Zusammenarbeit rück- und vorausblickend reflektiert und weiter geplant wird. Besuche bei den Auszubildenden in der Praxis werden auch für persönliche Kontakte zu den Einrichtungsleitungen und Mentoren genutzt. Im Fokus der Zusammenarbeit stehen unter anderem die Verständigung über die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung und das Curriculum der Schule. Es erfolgen Abstimmungen zur inhaltlichen und organisatorischen Durchführung der Ausbildung. Eine große Rolle spielen der Austausch über den Entwicklungsstand der Auszubildenden sowie Absprachen zu weiteren Handlungsschritten.

Wie gestaltete sich der Start in die neue Ausbildung?

Für die ersten Auszubildenden, deren erstes Ausbildungsjahr Ende August endete, war es ein Jahr voller Erfahrungen: Ein Jahr reich an Erlebnissen, Erkenntnissen, Gedanken – und nicht zuletzt an Arbeit. Der theoretische Unterricht umfasste ein breites Spektrum an Themen: Deutsch, Englisch, Mathematik, Sozialkunde, Philosophie, Berufliche Identität und professionelle Grundlagen. Hinzu kamen fundierte Inhalte zu Erziehungs-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen, zu Beziehungs- und Gruppenprozessen, zum pädagogischen Spiel, zu gesundheitsfördernden Tagesabläufen sowie rechtlichen Rahmenbedingungen und zur Gestaltung von Bildungsprozessen in den einzelnen Bildungsbereichen. Parallel dazu wurden die Auszubildenden vom ersten Tag an auch praktisch auf ihre zukünftige Tätigkeit vorbereitet – im ersten Jahr insbesondere im Arbeitsfeld Krippe. Auf die Frage, wie sie das erste Jahr der Zusammenarbeit einschätzten, betonten die Mentoren beim letzten Treffen vor allem die enge Kooperation und die jederzeit mögliche Ansprache des Lehrkräfteteams. Beides werde sehr geschätzt – und als keineswegs selbstverständlich erlebt.

Für das neue Ausbildungsjahr konnten zwei weitere Träger als Kooperationspartner gewonnen werden! Ein erfreuliches Zeichen und Anerkennung für das DRK-Bildungszentrum – und gute Aussichten für die Zukunft.

245 Auszubildende 2024/2025 70 Absolventen 2025



Mehr Sicherheit im Rettungsdienst

Lebensrettung trainieren, bevor sie gebraucht wird

Im DRK-Bildungszentrum Teterow fand 2024/2025 eine intensive Fortbildungsreihe für Notfallsanitäter statt – mit dem Ziel, seltene, aber lebensrettende Maßnahmen unter realistischen Bedingungen zu trainieren.

Praxisnah. Punktgenau. Lebenswichtig.

Unter dem Motto „Aus der Praxis, für die Praxis“ wurde die Schulung am Bildungszentrum Teterow unter Leitung des ärztlichen Fachberaters der Rettungsdienstschule Dr. med. Johannes Ulrich gemeinsam mit dem ärztlichen Leiter Rettungsdienst des Landkreises Rostock durchgeführt. Insgesamt nahmen 144 Rettungskräfte aus verschiedenen Organisationen teil – darunter die DRK-Rettungsdienste aus Bad Doberan und Güstrow, die Ambulanz Millich sowie der ASB Bad Doberan und Güstrow. Die Teilnehmenden wurden in Kleingruppen geschult, um individuelle Betreuung und praxisnahe Umsetzung zu gewährleisten.

Realitätsnahe Themen – lebensrettende Inhalte

Die Inhalte der Fortbildung orientierten sich an den standardisierten Handlungsanweisungen und Behandlungspfaden (SAA-BPR), die von den ärztlichen Leitern Rettungsdienst ländersübergreifend entwickelt wurden. Ziel ist eine einheitliche, qualitativ hochwertige Versorgung der Patienten – unabhängig davon, welches Team den Einsatz übernimmt. Im Fokus standen drei zentrale Themenblöcke: Medikamentenapplikation, Atemwegsmanagement (zum Beispiel Fremdkörperentfernung) und die nicht invasive Beatmung (z.B. bei Atemnot oder Lungenversagen). Hier ging es nicht nur um theoretisches Wissen, sondern vor allem um praktische Übungen mit realitätsnahen und modernen Simulationsgeräten.

Lernen durch Erfahrung und Austausch

Im Unterschied zur klassischen Ausbildung standen hier nicht Grundlagen, sondern Auffrischung, Feinjustierung sowie Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt. Gerade bei seltenen Maßnahmen wie der intraossären Medikamentengabe oder der Anwendung von Beatmungshilfen zählt jedes Detail. Die Teilnehmenden konnten voneinander profitieren – durch Diskussionen, Feedback und gemeinsame Reflexion.

Einstieg mit echtem Einsatz-Mitschnitt

Ein TV-Video eines realen Rettungseinsatzes eröffnete die Schulung und sorgte für unmittelbaren Praxisbezug. Themen wie allergischer Schock wurden gemeinsam analysiert und die Umsetzung am Phantom geübt.

Reflexion statt Routine

Die Notfallsanitäter tauschten sich intensiv aus – über Erfahrungen, Unsicherheiten und Verbesserungsmöglichkeiten. Denn gerade bei seltenen Maßnahmen zählt jeder Handgriff. Im weiteren Verlauf erarbeiteten sie gemeinsam die korrekte Behandlung bei einem allergischen Schock – bis hin zur Anwendung an Simulationsphantomen.

Zertifizierte Kompetenz

Nach theoretischer Prüfung und praktischer Bewertung erhielten alle Teilnehmenden ein Zertifikat. Dieses berechtigt sie, die geschulten Maßnahmen selbstständig im Einsatz durchzuführen. Das ist wichtig für Patienten- und Handlungssicherheit im Alltag der Notfallsanitäter.

Fazit: Fortbildung als Fundament für Qualität und Sicherheit

Diese Fortbildung war weit mehr als eine gesetzliche Pflichtveranstaltung. Sie zeigte u. a., dass mehr Handlungssicherheit im Einsatz, standardisierte Patientenversorgung auf hohem Niveau und die persönliche Weiterentwicklung der Rettungskräfte wichtig sind, für Qualität, Sicherheit sowie persönliche Kompetenz im Rettungsdienstalltag.

Durch regelmäßiges Üben können auch seltene Maßnahmen im Ernstfall souverän angewendet werden. Die klare Struktur der Standardarbeitsanweisungen schafft dabei Verlässlichkeit – für die Rettungskräfte und ihre Patienten.



Foto: Wally Pruss

Große Herausforderungen im Freiwilligendienst Unklare Finanzierungssituation gemeistert



 Tim Gehrman Geschäftsführer
Foto: DRK SFWD

Das Geschäftsjahr 2024/2025 der DRK-Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH war geprägt von Unsicherheit – insbesondere durch die vorläufige Haushaltsführung des Bundes und die unklare Fi-

nanzierung von FSJ und BFD. Dennoch hielt die Gesellschaft konsequent und verantwortungsbewusst ihren Kurs.

„Wir haben Mut zum Risiko bewiesen und konnten damit ein starkes Signal setzen: Noch nie zuvor haben wir so viele junge Menschen für einen Freiwilligendienst im Inland begeistern können, wie in diesem Jahr. Die positive Entwicklung ist ein Beleg für das große Engagement unseres Teams, die Attraktivität unserer Einsatzstellen und das Vertrauen, das uns von Partnern und Freiwilligen entgegengebracht wird“, resümiert Geschäftsführer Tim Gehrman.

Trotz der anhaltend angespannten haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen blicken er und seine Mitarbeitenden mit Zuversicht nach vorn. Die aktuellen politischen Signale aus Berlin – nicht zuletzt die Aussa-

gen im Koalitionsvertrag – deuten in eine klare Richtung: Die Freiwilligendienste sollen gestärkt, die finanzielle Ausstattung der Träger verbessert und das Taschengeld für Freiwillige erhöht werden. „Das sind ermutigende Perspektiven, die unseren Einsatz bekräftigen und die Rahmenbedingungen für die Freiwilligenarbeit im Land nachhaltig verbessern können“, sagt Gehrman.

Die DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH steht bereit, diese Entwicklungen aktiv mitzugestalten und weiterhin jungen Menschen sinnstiftende Perspektiven im Dienst an der Gesellschaft zu bieten. Gemeinsam mit ihren Partnern im Land und auf Bundesebene wird sie dafür sorgen, dass das Freiwillige Soziale Jahr und der Bundesfreiwilligendienst auch künftig starke Pfeiler im sozialen Gefüge Mecklenburg-Vorpommerns bleiben.

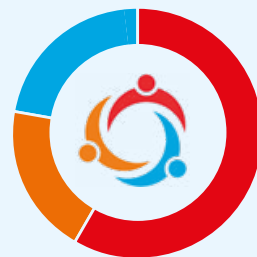
Internationale Freiwilligendienste Neue Perspektiven

Ein besonderer Schwerpunkt lag im vergangenen Jahr auf den Internationalen Freiwilligendiensten. Die anhaltend angespannte Sicherheitslage und die gewalttätigen Auseinandersetzungen in Israel machen eine Entsendung in eines der teilnehmerstärksten Länder weiterhin unmöglich.

Leider ist aus heutiger Sicht keine kurzfristige Verbesserung der Lage zu erwarten, was die DRK-Freiwilligendienste veranlasst hat, gezielt nach alternativen Einsatzmöglichkeiten zu suchen. Mit großem Engagement und Netzwerkarbeit ist es gelungen, neue Einsatzländer und -stellen zu erschließen – teils als Ersatz für entfallene Plätze in Israel. Besonders erfreulich ist die neue Kooperation mit L'Arche in Irland, Kanada und den USA – einer internationalen Wohltätigkeitsorganisation, in der Freiwillige und Menschen mit geistiger Behinderung in gemeinschaftlichem Miteinander leben und arbeiten. Diese Partnerschaften eröffnen neue, wertvolle Erfahrungen in inklusiven Lebensgemeinschaften.

Auch auf dem afrikanischen Kontinent konnten die DRK-Freiwilligendienste aus M-V neue Perspektiven schaffen. „In Tansania arbeiten wir erfolgreich mit dem Roten Kreuz zusammen und bieten Einsatzstellen in Schulen und Krankenhäusern. In Kenia ermöglichen wir Freiwilligendienste

in Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie in Agrar- und Umweltprojekten – ein spannendes, zukunftsorientiertes Feld, das bei jungen Menschen auf großes Interesse stößt“, berichtet Geschäftsführer Tim Gehrman. Er sieht diese neuen Partnerschaften als bedeutenden Schritt zur Weiterentwicklung und Internationalisierung des Freiwilligendienstes. „Sie zeigen, dass wir flexibel und vorausschauend agieren – immer mit dem Ziel, jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten des sozialen Engagements zu eröffnen“, sagt Gehrman.



Teilnehmende 2024/25

-  91 Bundesfreiwilligendienst (BFD)
-  49 Internationale Freiwilligendienste (IFWD)
-  260 Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)



Fotos: L'Arche Chicago

Neue Perspektiven Kooperation mit L'Arche Chicago

L'Arche Chicago ist eine inklusive Gemeinschaft, in der Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenleben und arbeiten.

Ziel ist es, ein gemeinschaftliches Zuhause zu schaffen, geprägt von Fürsorge, Freundschaft und gegenseitiger Bereicherung. Menschen aller Herkunft und spiritueller Ausrichtung sind eingeladen, sich als Pflegekräfte zu engagieren und Zugehörigkeit in einem unterstützenden Umfeld zu erfahren.

Die Gemeinschaft umfasst vier Wohnhäuser im Westen Chicagos. Dort leben derzeit 15 Erwachsene mit Behinderung – die sogenannten Kernmitglieder – zusammen mit ihren Begleitpersonen in Hausgemeinschaften. Diese leisten qualifizierte Alltagsunterstützung, sorgen für Si-

cherheit, fördern Teilhabe und gestalten Beziehungen auf Augenhöhe. Freiwillige Begleitpersonen arbeiten eng mit dem hauptamtlichen Team und der Gemeinschaftsleitung zusammen, um das gemeinschaftliche Leben aktiv mitzugestalten und zu unterstützen.

Aufgaben der Freiwilligen:

- Mitgestaltung einer lebendigen, inklusiven Gemeinschaft
- Unterstützung von persönlichem Wachstum und Wohlbefinden
- Gemeinsame Verantwortung für Organisation und Alltag im Haus





Foto: A. Zelck

Große Herausforderungen für Beratungsdienste Freie Wohlfahrtspflege fordert gesicherte Finanzierung

Die Beratungsdienste in M-V werden auf der Grundlage von Vereinbarungen zwischen Land und Kommunen durchgeführt. Die Finanzierung hängt von den bereitgestellten Mitteln der Kommunen und den Eigenanteilen der Träger ab. Trotz des größer werdenden Bedarfs sind die Kapazitäten dieser wichtigen Dienste rückläufig.

Beratungen werden hierzulande als kommunale Aufgabe der Daseinsvorsorge verstanden. Doch die Problematik um die Finanzierung verschiedener Angebote äußert sich für Ratsuchende immer öfter durch geschlossene Türen der Beratungsstellen oder lange Wartezeiten.

Seit der Einführung des Wohlfahrtsfinanzierungs- und -transparenzgesetzes (WoftG) am 1. Januar 2020 sind die Landkreise und kreisfreien Städte für die Planung und Umsetzung zuständig. Diese haben sich intensiver als vorher mit den Beratungsangeboten beschäftigt und den Dialog mit den Trägern gesucht. Das Land MV hat sich aus der Verantwortung und damit auch aus der Finanzierung zurückgezogen.

Die finanzielle Beteiligung der Kommunen an Beratungsdiensten ist gestiegen, das ist positiv zu bewerten. Allerdings müssen viele Träger weiterhin erhebliche Eigenanteile leisten, wodurch einige Angebote reduziert oder eingestellt wurden. Insbesondere die Beratungskapazitäten in der Sozial-, Behinderten-, Sucht- und Drogenberatung wurden verringert, während andere Bereiche wie die Schuldner- und Ehe- und Lebensberatung stabil blieben. Die Beratungslandschaft variiert stark zwischen den Regionen, deshalb wäre eine landesweit gleichwertige Versorgung wünschenswert.

Das DRK unterhält in M-V noch zwei Beratungsstellen der Allgemeinen Sozialberatung in Wismar und Güstrow, sowie Schuldnerberatungsstellen in Güstrow, Anklam, Wolgast und Grevesmühlen. Die Mitarbeiter in den Beratungsstellen haben wegen der anhaltenden hohen Nachfrage durch Klienten eine hohe Arbeitsbelastung – jedoch scheint eine tariflich angemessene Förderung der Personalkosten nicht in Sichtweite.

Wegen drohender Kürzungen fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Investitionen in den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Mit der geplanten Evaluation der Beratungsdienste ab 2026 besteht Hoffnung auf Verbesserungen. Künstliche Intelligenz könnte dabei ebenfalls künftig neue Möglichkeiten bieten.

Das WoftG M-V umfasst folgende sechs Beratungsarten:

- Allgemeine Soziale Beratung gemäß § 11 des SGB XII
- Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung gemäß § 11 des SGB XII
- Beratung von Menschen mit Behinderungen
- Ehe- und Lebensberatung
- Sucht- und Drogenberatung gemäß § 21 des ÖGDG M-V
- Beratung für sexuelle Gesundheit und Aufklärung gemäß § 14 des ÖGDG M-V



Foto: Ibrahim Malla

Flucht, Migration und Integration DRK hat neues Hauptaufgabenfeld definiert

Das Deutsche Rote Kreuz hat seine Migrationsstrategie weiterentwickelt und in diesem Rahmen das neue Hauptaufgabenfeld Flucht, Migration und Integration definiert.

Migration ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit – und zugleich eine Chance für neue gesellschaftliche Perspektiven. Das Deutsche Rote Kreuz setzt sich aktiv für Menschlichkeit, Vielfalt und Integration ein. Geprägt durch seine Geschichte, von der Schlacht von Solferino bis zur Gründung der ersten Rotkreuzgesellschaft, sieht sich das DRK in der Pflicht, eine menschlichere Zivilgesellschaft zu fördern. Sein oberstes Prinzip bleibt die Menschlichkeit – ohne Ausnahme, für das Leben, den Schutz und die Würde aller Menschen.

Angesichts globaler Krisen und großer Fluchtbewegungen, etwa aus der Ukraine, setzt sich das DRK verstärkt für Schutz und Integration ein. Mit bundesweiten Strukturen und ehrenamtlichem Engagement leistet es wichtige Unterstützung.

Die aktuelle Strategie zielt darauf ab, ein einheitliches Ver-

ständnis der Migrationsarbeit zu schaffen und langfristige Themen wie Integration, Spracherwerb und Arbeitsmarktchancen zu berücksichtigen. Neben schnellen Krisenreaktionen soll Migration aktiv mitgestaltet werden. Seit 2023 sind dazu Auftaktveranstaltungen durchgeführt und Arbeitsgruppen zur Umsetzung gebildet worden.

Im November 2024 ist dieses wichtige Thema offiziell als Hauptaufgabenfeld festgeschrieben worden. Strukturen zur Steuerung auf Bundes- und Landesebene wurden eingerichtet. Dennoch bleiben Herausforderungen bestehen, insbesondere durch mögliche Haushaltskürzungen. Das DRK betont weiterhin seine humanitären Grundsätze und setzt sich für ein respektvolles gesellschaftliches Miteinander ein. So erinnerte beispielsweise DRK-Generalsekretär Christian Reuter an die Grundwerte des DRK und stellte sich entschlossen gegen jede Form von Diskriminierung.

Auch der offene Brief des DRK Landesverbands Mecklenburg-Vorpommern vom April 2024 zeigt klare Haltung für Vielfalt und Menschlichkeit. Darin heißt es unter anderem:

„Im Zeichen der Menschlichkeit setzt sich das Deutsche Rote Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und insbesondere die Würde aller Menschen ein. ... Um mit den vielfältigen Herausforderungen von Zuwanderung umzugehen und diese für alle Seiten langfristig positiv zu gestalten, braucht es eine systematische und differenzierte Herangehensweise und keinen Populismus.“

Pflege in Not

Reformstau gefährdet die Versorgung



📷 Jörg Leibinger / Foto: privat

Vor 30 Jahren wurde die Pflegeversicherung eingeführt, um Pflegebedürftige finanziell zu entlasten. Heute steht das System unter Druck: steigende Kosten, mehr Anspruchsberechtigte, Fachkräftemangel. Im Interview erklärt Jörg Leibinger, Bereichsleiter Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband, warum eine echte Reform überfällig ist und was Pflege unserer Gesellschaft wert sein sollte.

Herr Leibinger, die Pflegeversicherung feiert ihr 30-jähriges Bestehen. Was war damals die Idee hinter dieser Sozialleistung?

Die Pflegeversicherung wurde 1995 als fünfte Säule der Sozialversicherung eingeführt. Ziel war es, Menschen im Pflegefall finanziell abzusichern und zu verhindern, dass sie auf Sozialhilfe angewiesen sind. Vor ihrer Einführung war es so, dass Pflegebedürftige und ihre Angehörigen oft die gesamten Kosten selbst tragen mussten, was für viele eine große Belastung darstellte.

Drei Jahrzehnte später – was hat sich verändert?

Sehr viel. Die Zahl der Pflegebedürftigen ist massiv gestiegen – von rund 2 Millionen Ende der 1990er-Jahre auf über 5 Millionen heute. Das liegt nicht nur am demografischen Wandel, sondern auch an der 2017 eingeführten Reform des Pflegebedürftigkeitsbegriffs. Seitdem erhalten nicht mehr nur körperlich eingeschränkte hilfebedürftige Menschen Leistungen aus der Pflegeversicherung, sondern auch Menschen mit kognitiven und

psychischen Einschränkungen und Hilfebedarf. Allein dadurch hat sich die Anzahl der gegenüber der Pflegeversicherung leistungsberechtigten Menschen deutlich erhöht.

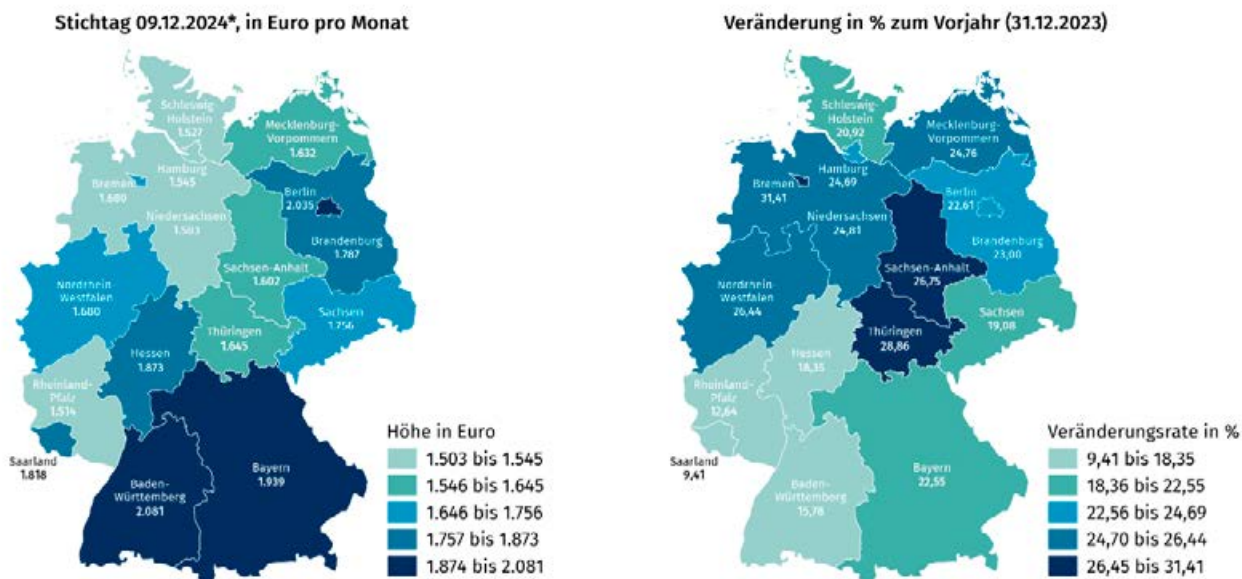
Was bedeutet das für das System?

Die Belastung ist enorm gestiegen – sowohl finanziell als auch strukturell. Hinzu kommt, dass die Pflegeversicherung eine Teilleistungsversicherung ist. Das heißt: Sie übernimmt nur pauschale Beträge. Die tatsächlichen Pflegekosten, vor allem in stationären Einrichtungen, liegen deutlich darüber. Viele Menschen – bundesweit etwa zwei Drittel der Heimbewohner – sind deshalb trotz gesetzlicher Pflegeversicherung auf Sozialhilfe angewiesen und die Tendenz ist steigend, was in einem Sozialversicherungssystem einen deutlichen Widerspruch darstellt.

Was hat außerdem zur Kostensteigerung beigetragen?

Eine wichtige und richtige Maßnahme war die Einführung des Tariftreue-Gesetzes im Jahr 2022. Seitdem müssen Pflegeeinrichtungen ihre Mitarbeiten-

Pflegebedingte Eigenanteile (EEE) ohne Berücksichtigung der nach Wohndauer gestaffelten Leistungszuschläge (nach §43c SGB XI) zum Stichtag 09. Dezember 2024* und die Veränderungsrate zum Vorjahr, nach Bundesland



Quelle: WlDO, eigene Berechnungen auf Basis der Leistungs- und Preisvergleichslisten nach §7 Abs. 3 SGB XI. Einbezogen sind ausschließlich EEEs aufgrund des allgemeinen Pflegesatzes. Ausbildungsumlagen sind in den EEEs enthalten. Einrichtungen mit einem EEE >5.000 € wurden in die Analysen nicht einbezogen. *für Hessen 15.11.2024

den nach Tarif oder tarifnah bezahlen. Das war ein Schritt, um den Pflegeberuf attraktiver zu gestalten und somit dem Fachkräftemangel zu begegnen. Aber es hat die Pflege natürlich auch teurer gemacht – die Personalkosten sind in vielen Einrichtungen über 20 Prozent angestiegen.

Wie bewerten Sie das?

Es ist absolut notwendig, Pflegekräfte angemessen zu bezahlen und insgesamt die Rahmenbedingungen aufzuwerten – alles andere wäre nicht vermittelbar. Aber die Kosten können nicht allein durch die Pflegebedürftigen gestemmt werden. Was wir brauchen, ist ein System, das sowohl gute Pflege sichert als auch für die pflegebedürftigen Menschen bezahlbar bleibt. Hier bedarf es dringend einer gesamtgesellschaftlichen Debatte und eine Antwort auf die Frage, wie wir selber gepflegt werden wollten und was uns diese Pflege wert ist.

Was sollte sich aus Ihrer Sicht konkret ändern?

Wir brauchen endlich eine grundlegende Reform der Pflegeversicherung

– keine kosmetischen Korrekturen. Die finanzielle Belastung für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen ist oft kaum noch tragbar. Deshalb braucht es eine gesetzlich verankerte Deckelung der Eigenanteile, um eine dauerhafte finanzielle Überforderung zu verhindern. Außerdem müssen die Leistungsbeträge der Pflegeversicherung regelmäßig und automatisch an die Entwicklung von Löhnen und Lebenshaltungskosten angepasst werden. Darüber hinaus sollte ernsthaft geprüft werden, inwieweit der Staat sich stärker an der Finanzierung beteiligen kann – etwa durch steuerfinanzierte Zuschüsse. Pflege ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die solidarische Absicherung darf nicht allein auf den Schultern der Pflegebedürftigen lasten.

Und die ambulante Pflege?

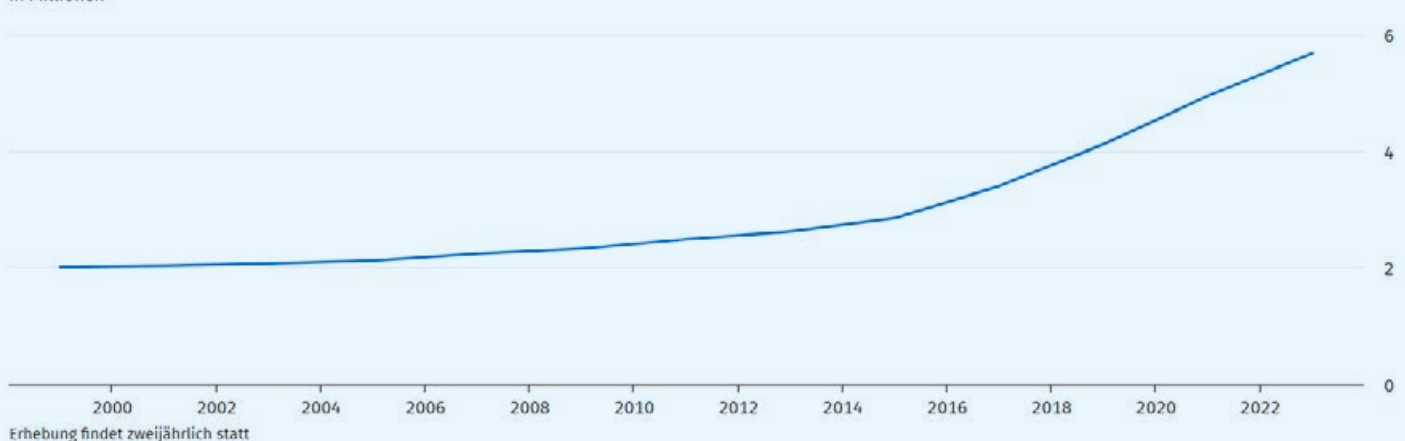
Auch da müssen wir ansetzen. Wer länger zu Hause gepflegt werden kann, bleibt nicht nur länger im gewohnten Umfeld – das entlastet auch die stationären Strukturen und mindert die Kosten der Pflegeversicherung. Wir brauchen deshalb mehr Investitionen in die häusliche Pflege,

Kurzzeitpflege, Tagespflege und auch in Prävention. Das würde langfristig Kosten senken und die Lebensqualität erhöhen.

Wie schätzen Sie die politische Bereitschaft ein?

Es gibt Ansätze, aber noch kein umfassendes Konzept. Klar ist: Eine echte Reform wird Geld kosten. Aber wenn wir nichts tun, zahlen wir langfristig noch viel mehr – in Form von Überlastung, Fachkräftemangel, sozialer Ungleichheit und finanzieller Not vieler Pflegebedürftiger. Das bestehende System der Pflegeversicherung funktioniert seit längerem nicht mehr richtig – die meisten Reformen der Vergangenheit brachten nur etwas Zeitgewinn – eine grundlegende Reform ist mehr als überfällig.

Pflegebedürftige
in Millionen



Erhebung findet zweijährlich statt
© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Zukunft gestalten, Menschen begleiten

Eine gute Idee: Ausbildung in der Pflege



 Lara-Sophie Jenner / Foto: privat

Die Pflege steht im Zentrum gesellschaftlicher Verantwortung – besonders in einer immer älter werdenden Gesellschaft. Eine zukunftsfähige Pflege beginnt bei der Ausbildung. In den letzten Jahren wurden entscheidende Schritte unternommen, um die Ausbildung zur Pflegefachfrau und Pflegefachmann modern, praxisorientiert und vernetzt zu gestalten.

Mit der Einführung der generalistischen Pflegeausbildung im Jahr 2020 wurde ein neuer Standard gesetzt: Die ehemals getrennten Ausbildungswege der Altenpflege, Krankenpflege und Kinderkrankenpflege wurden zusammengeführt. Auszubildende erhalten nun eine breit angelegte Ausbildung, die ihnen alle Versorgungsbereiche eröffnet – vom Krankenhaus über die stationäre Langzeitpflege bis hin zur ambulanten Pflege. Somit sind die Fachkräfte von morgen flexibel einsetzbar, fachlich breit aufgestellt und besser vorbereitet auf die zunehmende Komplexität pflegerischer Anforderungen. Die generalistische Pflegeausbildung ist kein Selbstzweck, sondern eine strategische Maßnahme durch die eine Kooperation, eine klare Organisation und eine moderne Lernkultur geschaffen werden kann, die junge Menschen begeistert, qualifiziert und langfristig bindet. Zu ihnen gehört auch Lara-Sophie Jenner (25 Jahre, 1. Lehrjahr), aus der DRK Wohnanlage Uns Hüsing in Klütz. Sie hat bereits eine Ausbildung zur Pflegehilfskraft absolviert. Doch ihr Wunsch nach einer neuen Herausforderung brachte sie in die Laufbahn zur Pflegefachfrau. Gerne hat sie einige Fragen zu ihrer Ausbildung beantwortet.

Warum hast du dich für eine Ausbildung in der Pflege entschieden?

Ich möchte Menschen in schwierigen Situationen unterstützen. Das Pflegeheim ist meist die letzte Station auf dem Weg unserer Bewohner. Ich möchte sie in dieser Phase gerne aufmuntern und unterstützen. Einfach da sein und sie zum Lachen bringen.

Gab es ein Schlüsselerlebnis, das deinen Berufswunsch beeinflusst hat?

Das ist sehr persönlich. Ich habe bereits meine Uroma gepflegt und geholfen, wenn ich konnte. Immer, wenn ich zu ihr kam, ist sie aufgeblüht, konnte wieder lachen und tatsächlich waren in dieser Zeit wieder einige Bewegungen möglich. Es war klar: das möchte ich beruflich machen und auch anderen Menschen diese schönen Momente schenken.

Wie fühlst du dich durch die Schule auf die Praxis vorbereitet?

Die Schule bereitet uns gut auf die Praxis vor. Allerdings greift das neue Schulkonzept Themen auf, die für die Altenpflege theoretisch nicht immer passend, aber durchaus interessant sind. Praxis und Theorie könnten besser aufeinander abgestimmt sein – sowohl inhaltlich als auch im Ti-

ming. Ein Beispiel: In der Praxis wird erwartet, dass ich bereits Kenntnisse zur Medikamentensicherheit habe, obwohl dieses Thema im ersten Lehrjahr theoretisch noch nicht vorgesehen ist.

Was sind die größten Herausforderungen in deinem Ausbildungsalltag?

Der Umgang mit belastenden Situationen, zum Beispiel wenn die Bewohner schwer krank sind oder sterben. Dann fällt es mir schwer, professionell zu arbeiten und gleichzeitig mitzufühlen. Es hilft sehr, wenn man dann mit den Kollegen sprechen oder sich eine Pause nehmen kann, um den Alltag besser zu verarbeiten.

Wie ist das Verhältnis zu deinem Team?

Ich wurde herzlich ins Team aufgenommen und fühle mich ernst genommen. Alle sind offen für kurze Gespräche, Fragen und Sorgen, auch der Austausch mit der anderen Auszubildenden läuft sehr gut. Unter Zeitdruck fällt es manchmal schwer, strukturiert zu arbeiten – obwohl ich mich grundsätzlich gut organisieren kann. In solchen Situationen würde ich mir etwas mehr Geduld bei Unsicherheiten wünschen. Denn auch

unter Zeitdruck braucht es Raum für Wissensentwicklung.

Wenn du drei Dinge im Ausbildungsalltag ändern könntest – was wäre das?

Mehr Zeit für Anleitung im Stationsalltag, bessere Kommunikation zwischen Schule und Praxis und mehr Praxis auf Augenhöhe.

Welche Eigenschaften sollte man für diesen Beruf mitbringen?

Da sind drei ganz besonders wichtig: Teamfähigkeit, Belastbarkeit und Flexibilität.

Was gibt dir in der Pflege Sinn oder Erfüllung?

Ich kann mit meiner Arbeit helfen. Die Bewohner fühlen sich gesehen und wertgeschätzt. Das Schönste ist ein Danke für meine Arbeit.

Gibt es besonders schöne Erlebnisse?

Die Bewohner erkennen einen auch bei Demenz und freuen sich, manchmal mit Tränen der Freude. Das ist der Grund, warum ich in der Pflege tätig sein möchte – und die Bestätigung, das Richtige zu tun. Ich könnte gar nichts anderes machen. Denn das, was wirklich zählt, sind die zwischenmenschlichen Beziehungen.



Foto: Marie Johannsen

Neuer Führungsimpuls Veränderung beginnt mit Vertrauen

Die DRK Pflegeeinrichtungen Mecklenburg-Vorpommern gGmbH stehen seit Jahren für professionelle Pflege, menschliche Zuwendung und ein hervorragendes Qualitätsverständnis. Nun markieren einige Wechsel auf verschiedenen Leitungsebenen einen bedeutenden Schritt für die zukünftige Entwicklung des Unternehmens.

Zwischen 2024 und Frühjahr 2025 haben neue Führungskräfte die Leitung in mehreren Einrichtungen übernommen. Dieser Schritt ist weit mehr als ein Personalwechsel: Er eröffnet die Chance, bestehende Routinen zu hinterfragen, innovative Impulse zu setzen und die Teams mit frischen Ideen zu begleiten.

Die neuen Leitungskräfte wählten bewusst die Rotkreuzeinrichtungen. Sie schätzen die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten, die Offenheit für Engagement und Innovationen sowie das herzliche Miteinander. Auch die Unterstützung durch Geschäftsführer Adrian Gladysz, der den Aufbau von Vertrauen als Basis für gute Führung versteht, spielte eine zentrale Rolle. Die Unternehmensphilosophie setzt auf nachhaltige Personalbindung, gelebte Führungskultur und interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Führung bedeutet Beziehung

Gute Pflege braucht gute Führung – mit Empathie, Klarheit und Verantwortung. Die Führungskräfte verbinden Theorie und Praxis im Alltag, setzen auf transparente wertschätzende Kommunikation und gestalten ein Arbeitsumfeld,

das Entwicklungen fördert. Sie sind präsent für Mitarbeitende, Pflegebedürftige und Angehörige. Durch gelebte Werte wie Authentizität, Integrität und Verlässlichkeit sind sie ein inspirierendes Vorbild – auch in herausfordernden Situationen wie bei Fehlern und Konflikten.

Gezielte Förderung und klare Haltung

Mit betriebswirtschaftlichem Denken, strategischer Weitsicht und ausgeprägter Teamfähigkeit schaffen die Leitungskräfte ein Umfeld, das Entwicklung ermöglicht. Unterstützt werden sie durch passgenaue Weiterbildungsangebote und das Qualitätsmanagement, das den kontinuierlichen Verbesserungsprozess strategisch begleitet. Die DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH setzen ein klares Zeichen für moderne Führung – konsequent, menschlich und zukunftsorientiert.



Zukunft gestalten im DRK-Klinikverbund Spannende Ausbildungsberufe mit Perspektive

In den DRK-Krankenhäusern in Mecklenburg-Vorpommern ist engagierter Nachwuchs mit Fachwissen und Einfühlungsvermögen gefragt, denn moderne Medizin lebt von Kompetenz und Menschlichkeit.

Im DRK-Klinikverbund wird Ausbildung großgeschrieben. Neben dem bewährten Beruf der Pflegefachfrau bzw. des Pflegefachmanns warten hier auch zukunftsweisende Karrierechancen in innovativen Bereichen wie IT, Radiologie, Laboranalytik und Physiotherapie. Wer bei "Krankenhaus" nur an Stationsflure denkt, wird erstaunt sein, wie vielseitig und technologisch fortschrittlich der Berufsalltag in einem modernen Krankenhausverbund ist.

Der Klassiker – kompetent und menschlich nah

Die Pflegeausbildung ist das Rückgrat des Gesundheitswesens – und bei den DRK-Kliniken hat sie einen besonderen Stellenwert. In drei Jahren lernen Auszubildende nicht nur medizinische Grundlagen, sondern auch den Umgang mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Theorie und Praxis wechseln sich ab, wobei das DRK-Bildungszentrum in Teterow die theoretische Wissensvermittlung übernimmt. Die verschiedenen Einsätze in der Praxis werden im Krankenhaus, in den stationären Pflegeeinrichtungen und in der ambulanten Pflege absolviert, auch hier wird ein breites Wissensspektrum garantiert.

Präzision am OP-Tisch

Der Beruf des Operationstechnischen Assistenten ist ideal für Menschen mit kühlem Kopf und ruhiger Hand. OTA-Auszubildende unterstützen das OP-Team bei chirurgischen Eingriffen und übernehmen verantwortungsvol-

le Aufgaben in der Vorbereitung und Nachsorge. Die dreijährige Ausbildung kombiniert Praxis im hauseigenen OP mit fundiertem Fachunterricht an einer Beruflichen Schule. Ein Beruf mit Technik, Verantwortung und direktem Einfluss auf den Heilungserfolg der Patienten.

Der Blick ins Innere

Der DRK-Klinikverbund bietet erstmals auch Ausbildungsplätze für Medizinische Technologen für Radiologie an. In diesem zukunftsorientierten Beruf verbinden Auszubildende technisches Verständnis mit medizinischer Verantwortung. Ob Röntgen oder CT: Die Radiologie ist ein zentraler Bestandteil moderner Diagnostik.

Die theoretische Ausbildung erfolgt an der Beruflichen Schule "Alexander Schmorell" in Rostock, ergänzt durch Praxiseinsätze in der Radiologieabteilung des Krankenhauses, sowie Einsätze in der Strahlentherapie und Nuklearmedizin.

Spurensuche im Mikrokosmos

Ebenfalls neu ist ein weiterer innovativer Ausbildungsberuf im DRK-Klinikverbund: die Ausbildung zum Medizinischen Technologen für Laboratoriumsanalytik (MTL). In hochspezialisierten Labors arbeiten die MTL-Auszubildenden mit modernster Technik daran, Blut- und Gewebeproben zu analysieren und so lebenswichtige Hinweise auf Erkrankungen zu liefern.

Ein Beruf, der Präzision, Neugier und ein gutes Auge für Details vereint. Die Kombination aus Theorie und Praxis eröffnet vielseitige Einsatzmöglichkeiten in Kliniken, Forschung und Diagnostik.

Bewegung ist Medizin

Ebenfalls neu im Ausbildungsangebot: die Ausbildung zum Physiotherapeuten. In einer Zeit, in der Mobilität und Rehabilitation immer wichtiger werden, leistet dieser Beruf einen essenziellen Beitrag zur Genesung. Die Ausbildung verbindet praktische Einblicke direkt im Krankenhaus mit fundiertem Wissen zur Anatomie und Bewegungslehre. Wer gerne mit Menschen arbeitet und ein Gespür für Bewegung hat, findet hier eine erfüllende Aufgabe mit besten Zukunftsaussichten.

Digitalisierung trifft Verantwortung

Gesundheitsversorgung ohne IT? Unvorstellbar. Im DRK-Klinikverbund werden daher auch IT-Fachkräfte ausgebildet, die digitale Infrastrukturen gestalten, Softwarelösungen einführen und Anwender unterstützen.

Die Digitalisierung im Krankenhaus schreitet dank des Krankenhauszukunftsgesetzes zügig voran und bietet jungen Menschen einen spannenden Einstieg in einen zukunftssträchtigen Beruf.

Der Beruf mit Geschmack und Perspektive

Neu im Ausbildungsangebot des DRK-Klinikverbunds ist die Ausbildung zur Fachkraft Küche. Diese zweijährige Ausbildung vermittelt fundierte Kenntnisse in der Speisenzubereitung, Organisation der Arbeitsabläufe in der Krankenhausküche sowie in hygienischen und ernährungsphysiologischen Grundlagen. Sie ist ideal für Menschen, die gerne praktisch arbeiten, ein gutes Gespür für Sorgfalt mitbringen und Verantwortung übernehmen möchten.

Wer die Ausbildung erfolgreich abschließt und sich besonders engagiert zeigt, hat anschließend die Möglichkeit zur einjährigen Zusatzqualifikation für den Kochberuf.

Schnittstelle zwischen IT und Prozessen im Unternehmen

Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung spielt IT nicht nur eine technische, sondern auch eine strategische Rolle. Deshalb werden im DRK-Klinikverbund jetzt auch Kaufleute für Digitalisierungsmanagement ausgebildet – ein Beruf an der Schnittstelle zwischen IT und Unternehmensprozessen. In der dreijährigen Ausbildung in Kombination mit dem Besuch der Berufsschule in Rostock werden Digitalisierungsexperten im Gesundheitswesen ausgebildet, die lernen, betriebliche Abläufe zu analysieren, digitale Lösungen zu entwickeln und umzusetzen – stets mit dem Ziel, Prozesse effizienter, sicherer und nutzerfreundlicher zu gestalten.

Fazit: Ausbildung mit Perspektive

Ob am OP-Tisch, im Labor, in der Physiotherapie oder hinter den Kulissen der digitalen Infrastruktur – die DRK-Kliniken in Mecklenburg-Vorpommern bieten jungen Menschen nicht nur eine Ausbildung, sondern einen Beruf mit Sinn, Sicherheit und Zukunft. Dabei werden die Auszubildenden in allen Ausbildungsberufen immer von hochmotivierten Praxisanleitern begleitet.



Fotos: Foto-Archiv DRK-Krankenhäuser M-V

Statistik der vier DRK-Krankenhäuser in M-V

Datenjahr 2024	Grevesmühlen	Grimmen	Teterow	Neustrelitz
Anzahl Patientenbetten	122	106	95	164
stationäre Patienten	4.809	4.940	5.437	6.147
ambulante Patienten	6.347	7.124	7.350	12.640
Belegungstage	22.718	21.420	24.815	36.504
Verweildauer (in Tagen)	4,72	4,34	4,56	5,94
Durchschnittsalter der Patienten	67	67	67	68
Anzahl Mitarbeiter	261	252	270	441
davon Azubis	20	12	26	26
Anzahl Operationen	1.689	2.230	1.558	5.461
davon stationär	1.380	1.453	1.168	2.502
davon ambulant	309	777	390	2.959

Psyche und Sucht Jüngere Menschen mit schweren Diagnosen



 Stephanie Tegen / Foto: Silke Winkler

Die Zahl der Menschen mit psychischen, geistigen, körperlichen Einschränkungen und Suchterkrankungen, die von den sozialpsychiatrischen Diensten begutachtet werden und Eingliederungshilfe beziehen, steigt seit Jahren.

Das zeigt sich auch im Bereich der ambulanten Dienste „Assistenz und Begleitung im Wohnen“ (ABW). Die DRK Soziale Betreuungsdienste M-V gGmbH betreibt aktuell drei dieser Angebote – in Nordwestmecklenburg, Schwerin und der Mecklenburgischen Seenplatte. „Wir verzeichnen Zuwachs bei unseren ambulanten Diensten. Die Personalplanung richtet sich nach der Anzahl der bewilligten Fachleistungsstunden. Wieviel davon Klienten in Anspruch nehmen, richtet sich nach ihrem Befinden und der individuellen Planung zwischen ihnen und den Mitarbeitenden. Was in der einen Woche stattfinden kann, findet in der anderen vielleicht nicht statt. Das ist nur begrenzt planbar“, sagt Geschäftsführerin Juliane Potapski.

Stephanie Tegen, Leiterin des ABW Nordwestmecklenburg, beobachtet, dass psychische und Suchterkrankungen

inzwischen alle Generationen und sozialen Schichten betreffen. „Wir betreuen Klienten von Anfang Zwanzig bis hoch in die Neunziger.“ Besorgniserregend findet sie: „Immer häufiger lese ich in Arztbriefen von noch sehr jungen Menschen, die verschiedene schwerwiegende Diagnosen haben. Als ich 2021 hier anfang, haben wir mit unserem ambulanten Dienst um die fünfzig Klienten betreut, jetzt sind es durchschnittlich 115. Derzeit sind wir ein Team von zehn Kolleginnen und Kollegen.“





Foto: DRK SBD / Annett Meinke

Eine Frage des Überlebens

Eine Klientin des ABW (Assistenz und Begleitung im Wohnen) Schwerin erzählt, was der ambulante Dienst für sie bedeutet.

Zwölf Jahre hat Svenja Hartwig (Name v. d. Red. geändert) in Uruguay gelebt. „Die schönste und schrecklichste Zeit meines Lebens“, sagt sie. Schön, weil sie auf der Farm eines Amerikaners endlich tun konnte, was sie immer wollte, seit sie als Mädchen davon träumte, Pferdewirtin zu werden: an der frischen Luft mit Tieren arbeiten. Schlimm, weil ihr wahr gewordener Traum durch Ereignisse torpediert wurde, die Traumata reaktivierten. Die gebürtige Rügenerin wuchs mit familiärer Gewalt auf. „Ich war ein sehr zurückgezogenes Kind.“

Auf einem Spaziergang durch den Wald am Rand von Schwerin, erzählt sie, wie froh sie ist, seit fast zwei Jahren durch den ambulanten Dienst „Assistenz und Begleitung im Wohnen Schwerin“ (ABW SN) der DRK Sozialen Betreuungsdienste M-V begleitet zu werden. „Ich weiß nicht, was ich ohne diese Unterstützung tun würde.“

Eine Wohn- oder Tagesgruppe kommt für die gelernte Kauffrau nicht infrage. Mit leiser Stimme erzählt sie, dass sie das permanente Zusammensein mit anderen Menschen nicht aushält. Erst spät wurde die Diagnose Autismus gestellt. Hinzugekommen sind weitere Diagnosen: Posttraumatische Belastungsstörung, Angststörung, Depression. Sie muss Medikamente nehmen, die ihre Reaktionsfähigkeit beeinträchtigen. „Ich habe alles, was gut klingt, in Wahrheit Horror ist.“ Sie besitzt einen feinen Humor, trotz allem, was sie erlebt hat. Doch Leben und Teilhabe an der Gesellschaft sind nur sehr eingeschränkt möglich. „Ich mag nicht, wenn Menschen mir körperlich zu nahe kommen. Was ein Riesenproblem ist, wenn man

zum Beispiel zum Friseur oder zum Arzt muss oder dorthin, wo viele Menschen sind.“ Ulrike Baeck, die das ABW in Schwerin leitet, hat eine Friseurin für Svenja Hartwig gefunden. Eine, die sensibel ist und genau nachfragt, was eine Kundin wie Svenja Hartwig möchte. „Die meisten Menschen glauben, Autisten seien nicht empathisch. Das Gegenteil ist der Fall. Ich spüre zu viel, dass ich nicht so schnell einordnen kann. Deshalb ist Rückzug für mich überlebensnotwendig.“

Die Betreuerinnen vom ABW helfen ihr, behördliche Angelegenheiten zu klären, begleiten sie zu Arzt-, Ergo- und Physiotherapie-Terminen, auch beim Einkauf. „Einkaufen ist besonders schwierig“, sagt sie. „All die Eindrücke.“ Wichtig, sagt sie, ist auch, dass Ulrike Baeck und ihre Kollegen Ansprechpartner sind, ihr zuzuhören. Sie wundert sich, dass viele Menschen immer noch nicht wissen, was Assistenz und Begleitung im Wohnen bedeutet. Dass man Eingliederungshilfe beim zuständigen Sozialamt beantragt und in Zusammenarbeit mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst die Entscheidung für die Begleitung durch ein ABW getroffen werden kann. „Man wird dadurch nicht entmündigt, im Gegenteil. Trotz schwerwiegender Erkrankung kann man so selbstständig wie möglich sein. Das hat etwas mit Menschenwürde zu tun und hilft beim Überleben.“

Auf den Waldwegen, wo sie täglich spazieren geht, hüpft die kleine Marnie vor ihr. Sie ist Svenja Hartwigs neue Gefährtin, tut ihr gut, eine drei Monate alte Bolonka Swetna Hündin. „Ich habe sie wie die Figur aus dem gleichnamigen Hitchcock-Film genannt“, sagt sie und lächelt vorsichtig. Hitchcocks Marnie hat schlimme Dinge erlebt. Doch sie schlägt sich durch im Leben. Und sie überlebt.



Fotos: Julia Stange

DRK-Schule Rügenwind Individuelle Förderung und gemeinschaftliches Lernen

Die DRK-Schule Rügenwind mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist mehr als ein Lernort. Sie bietet Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung einen sicheren Raum zur Entfaltung – individuell, ganzheitlich und alltagsnah.

Die DRK-Schule Rügenwind in Patzig auf der Insel Rügen ist eine Ganztageseinrichtung für Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 18 Jahren mit geistiger Behinderung. Träger ist der DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e. V. Der Standort im Zentrum der Insel verbindet sonderpädagogische Arbeit mit einer naturnahen Umgebung. Ziel ist die umfassende Förderung der Schüler in ihrer persönlichen, sozialen und schulischen Entwicklung sowie die Vorbereitung auf ein möglichst selbstbestimmtes Leben. Die Schüler kommen von der gesamten Insel Rügen und aus der Hansestadt Stralsund. Fahrdienste bringen sie täglich zur Schule und wieder nach Hause. Der Unterricht erfolgt in kleinen Klassen mit altersspezifischer oder sonderpädagogischer Ausrichtung. Die Lehr- und Förderpläne sind individuell auf die Fähigkeiten der Schüler abgestimmt. Neben den klassischen Fächern werden lebenspraktische und digitale Kompetenzen sowie in den letzten Schuljahren berufsorientierende Inhalte vermittelt. Das Wahlpflichtangebot eröffnet vielfältige Möglichkeiten, Interessen und Talente zu entfalten – etwa im Schulchor, in Theater- und Tanzgruppen, im Sport oder in kreativen Projekten. Therapeutische Einzelangebote durch externe Fachkräfte aus den Bereichen Logopädie, Ergo-, Physio- und Autismus-Therapie ergänzen das schulische Bildungsangebot. Ein engagiertes Team aus erfahrenen Pädagogen, Sonderpädagogen, Therapeuten und Integrationshelfern begleitet die Kinder und Jugendlichen kom-



petent durch den Schulalltag. Die Schule ist modern und umfassend ausgestattet – mit großzügigen Klassenräumen, einer Sporthalle, Therapieräumen, Pflegebereichen, Lehrküche, Snoezelräumen, naturnahen Spiel- und Bewegungsflächen sowie digitaler Technik. 2024 flossen über 40.000 Euro aus dem DigitalPakt Schule in WLAN, Tablets und digitale Tafeln.

Im März 2024 führte ein Wasserschaden im Schulgebäude zunächst zum Distanzunterricht und anschließend zum Umzug in das Regionale Berufliche Bildungszentrum Sassnitz. Für viele Schüler war das eine große Belastung, die sie jedoch mit bemerkenswertem Mut und Durchhaltevermögen meisterten. Zahlreiche schulische Aktivitäten fanden statt und anstelle des Sportunterrichts sorgten zusätzliche Schwimmangebote dafür, dass viele das Schwimmbad abgeben konnten.

Mit der Rückkehr in das sanierte Schulgebäude in Patzig sind erneut optimale Bedingungen für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit geschaffen worden.

Künstliche Intelligenz im DRK Zwischen Aufbruch, Verantwortung und Perspektive

TAL TRANSFOR
DIGITAL TR
ANSFORMATION



Kaum ein Thema hat in den letzten Jahren so an Dynamik gewonnen wie Künstliche Intelligenz (KI). Was einst wie Science-Fiction klang, ist heute Alltag – von automatisierten Texten und Bildern über Sprachassistenten bis zur Datenanalyse. KI verändert, wie wir kommunizieren, arbeiten, lernen – und Hilfe leisten. Auch im Deutschen Roten Kreuz ist dieser Wandel spürbar. Deshalb stellt sich der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern frühzeitig und aktiv der Frage: Wie können wir KI sinnvoll und verantwortungsvoll nutzen?

Zwar sind aktuell nur wenige spezifische KI-Tools im operativen Alltag im Einsatz, doch die Grundlagen für eine zukunftsfähige Nutzung sind gelegt. Der Schwerpunkt liegt auf Aus- und Weiterbildung. Gemeinsam mit der DRK-Datenakademie, die Bildungsangebote rund um Datenkompetenz und KI bündelt, bauen wir ein wachsendes Schulungsprogramm für Haupt- und Ehrenamtliche in allen Arbeitsfeldern auf. Ergänzend unterstützt uns Jobst Höche, ausgewiesener KI-Experte, bei der praktischen Einführung von KI – mit fundierter Expertise, strategischem Blick und einem spielerisch-leichten Zugang, der begeistert und motiviert.

„KI wird unsere Arbeit verändern – und wir wollen diesen Wandel aktiv mitgestalten.“

– Jan-Hendrik Hartlöhner, Geschäftsführer und Vorstand DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Ein zentraler Baustein unserer Strategie ist die Entwicklung einer verbandseigenen KI-Richtlinie. Sie soll Grundsätze, ethische Leitlinien, Datenschutzanforderungen und praxisnahe Empfehlungen enthalten. Im Anschluss wird eine Arbeitsgruppe unter Federführung des Landesverbandes und mit Vertreterinnen und Vertretern der Kreisverbände ins Leben gerufen, um geeignete Anwendungsfelder zu identifizieren und die Umsetzung zu begleiten. Auch die Zusammenarbeit mit dem DRK-Generalsekretariat ist zentral, um Erfahrungen und Standards bundesweit zu vernetzen.



„KI wird unsere Arbeit verändern – und wir wollen diesen Wandel aktiv mitgestalten.“

**Jan-Hendrik Hartlöhner, Geschäftsführer und Vorstand
DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.**

Die geplante Arbeitsgruppe verfolgt folgende Ziele:

- Entwicklung von praxisnahen KI-Richtlinien für den Verband
- Ausbau der Weiterbildungsangebote für Mitarbeitende
- Evaluierung und Auswahl geeigneter Werkzeuge
- Berücksichtigung von ethischen Aspekten und Datenschutzstandards
- Nutzung von KI zur Effizienzsteigerung in der Verwaltung
- Integration von KI zur Unterstützung und Weiterentwicklung unserer Hilfsangebote

Als DRK Mecklenburg-Vorpommern erkennen wir die strategische Bedeutung von Künstlicher Intelligenz – mit all ihren Chancen und Herausforderungen. Insbesondere Führungskräfte sind gefragt, Mitarbeitende und Mitglieder mitzunehmen, zu befähigen und zu schützen. Denn eines ist klar: Die Technologie entwickelt sich rasant. Ob wir diesen Wandel für uns nutzen können, hängt von unserer Haltung, unserem Wissen und unserer Bereitschaft zur Gestaltung ab.

KI kann uns helfen, mehr Zeit für das Wesentliche zu gewinnen – für Menschen, für Hilfe, für Nähe. Diesen Weg gehen wir mit Augenmaß, Verantwortung und dem Mut, neue Perspektiven zu erschließen.



Fotos: Antje Habermann

Fit für die Zukunft – mit der DRK-Datenakademie!

Daten analysieren, KI verstehen, ethisch handeln – die DRK-Datenakademie bietet praxisnahe Lernmodule zu allem, was es im digitalen Wandel braucht: Von Datenschutz bis Künstliche Intelligenz – hier lernt man, worauf es wirklich ankommt.

Ob haupt- oder ehrenamtlich: eine große Chance, Datenkompetenz zu stärken und den Wandel aktiv mitzugestalten.

Wirtschaftliche Situation und Finanztransparenz

Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. ist Mitgliedsverband des Deutschen Roten Kreuzes und damit Teil der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung sowie Nationale Hilfsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Seine Mitglieder sind die im nordöstlichsten Bundesland tätigen 14 DRK-Kreisverbände mit ihren Ortsvereinen und Gesellschaften. Darüber hinaus ist der DRK-Landesverband ein anerkannter Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und ein bedeutender Arbeitgeber in Mecklenburg-Vorpommern.

In Mecklenburg-Vorpommern engagieren sich über 37.000 ehrenamtliche und über 10.000 hauptamtliche Rotkreuzmitarbeiter. Zur Verwirklichung seines humanitären Auftrages im Einklang mit der Satzung wirbt der DRK-Landesverband in der Bevölkerung und sammelt Spenden. Zudem ist er auf öffentliche und nichtöffentliche Zuwendungen, Beiträge und Zuschüsse Dritter angewiesen. Darüber hinaus ist der DRK-Landesverband als Eigentümer von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen einem sich stark ändernden betriebswirtschaftlichen Markt ausgesetzt.

Für das Jahr 2024 stand das DRK als soziale Organisation vor geplanten Kürzungen im Sozialhaushalt durch die Bundesregierung. So sollten die Zuwendungen für das DRK als Spitzenverband um 4 Mio. Euro gekürzt werden. Weitere Kürzungen in Höhe von 10 Mio. Euro betrafen die Flüchtlingsarbeit mit Schwerpunkt Psychosoziale Zentren, die Freiwilligendienste mit rund 78 Mio. Euro, die Kinder- und Jugendhilfe mit 45 Mio. Euro, Müttergenesungswerke mit 5,5 Mio. Euro und die Migrationsberatung mit 25 Mio. Euro.

(Quelle: Rundschreiben des DRK-Generalsekretariats vom 07.07.2023)

Erst im Februar 2024 wurde der Bundeshaushalt 2024 final durch Bundestag und Bundesrat beschlossen. Im Ergebnis verzeichnete das DRK als Wohlfahrtsverband 1 Mio. Euro Kürzungen bei der Zuwendung an Spitzenver-

bände sowie 4 Mio. Euro weniger in der Flüchtlingsarbeit mit Schwerpunkt Psychosoziale Zentren. Der zunächst gestrichene Bereich der Digitalisierung wurde mit 2,8 Mio. Euro wieder eingesetzt und die Kürzungen bei den Freiwilligendiensten sind vollständig zurückgenommen worden. Der Titel der Migrationsberatung wurde sogar um 20 Mio. Euro erhöht.

(Quelle: Rundschreiben des DRK-Generalsekretariats vom 06.02.2024)

Der Kostendruck in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft hat damit in den letzten Jahren stark zugenommen und setzt sich in den kommenden Jahren weiter fort. Sowohl die Krankenhäuser als auch die Pflegeeinrichtungen sowie die ambulanten Dienste sehen eine wachsende Nachfrage bei den Dienstleistungen, kombiniert mit den begrenzten finanziellen Mitteln. Das DRG-System (Diagnosis Related Groups) und die Pflegebudgetierung führten zu einer Deckelung der Einnahmen, was mit steigenden Betriebskosten und Investitionsbedarf kollidierte.

Die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) warnte bereits in einer Pressemitteilung vom 14. März 2024 vor massiven Einschränkungen in der stationären Pflege durch eine Rekordzahl von Klinikinsolvenzen. Das Ärzteblatt meldete im Dezember 2024 vierundzwanzig Klinikinsolvenzen, davon allein sechzehn in freigemeinnütziger Trägerschaft. Die kommunalen Häuser werden finanziell von Landkreisen oder Gemeinden gestützt. Diese Möglichkeit haben freigemeinnützige Häuser nicht.

Auch in der stationären Pflege stieg die Zahl der Insolvenzen deutlich an. Zwischen Januar und Oktober 2023 meldeten 300 Pflegeheime mit 22.000 Plätzen und 210 Pflegedienste mit 10.500 Versorgungen Insolvenz an. Ursachen waren unter anderem nicht refinanzierte Kostensteigerungen, insbesondere bei Personalkosten sowie Umsatzrückgänge aufgrund des Fachkräftemangels.

Vermögensübersicht

Die Vermögens- und Kapitalverhältnisse des Vereins sind geordnet.

Die Bilanz des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. lässt deutlich erkennen, dass die Aktivseite durch das langfristige Vermögen geprägt war. Die Anlagenintensität beträgt im Vergleich zum Vorjahr weiterhin 86 Prozent. Im Sachanlagevermögen des DRK-Landesverbandes befinden sich Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, betreute Wohnungen, das Bildungszentrum mit Seminarhaus in Heringsdorf, eine Kindertagesstätte, ein Pflegewohn- und Mehrgenerationshaus, Gebäude für sozialtherapeutische Betreuungsangebote, die Geschäftsstelle einer Gesellschaft und die Landesgeschäftsstelle.

Im Wesentlichen handelt es sich um Spezialimmobilien.

Um seinen Instandhaltungs- und Sanierungsverpflichtungen für die Immobilien nachkommen zu können, vereinbart der DRK-Landesverband von seinen Beteiligungsgesellschaften Pacht und Mitgliedszusatzbeiträge, die den Rücklagen für Investitionen zugeführt werden.

Die Sachanlagen nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Mio. Euro ab. Das langfristige Vermögen reduzierte sich 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 Mio. EUR bzw. 1,2 Prozent. Den Zugängen ins Anlagevermögen in Höhe von 2.258 TEUR standen lineare Abschreibungen in Höhe von 3.470 TEUR und Abgänge (Buchwert) in Höhe von 32 TEUR gegenüber.

Die Bilanz des DRK-Landesverbandes weist zum Stichtag eine Umlaufintensität von 13 Prozent (VJ 13 Prozent) aus. Das kurzfristige Vermögen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 585 TEUR. Bedingt war diese Entwick-

lung durch den Verbrauch flüssiger Mittel, die sich infolge der Finanzierungs- und Investitionstätigkeit des DRK-Landesverbandes verringerten.

Übersicht	31.12.2024 in TEUR	Erhöhung / Reduzierung
Anlagevermögen		
- immaterielle Vermögensgegenstände	22,1	60,1%
- Sachanlagen	90.826,1	-1,4%
- Finanzanlagen	12.848,8	0,0%
	103.697,0	-1,2%
Umlaufvermögen		
- Forderungen	735,4	-9,1%
- Wertpapiere	2.500,0	-
- liquide Mittel	11.991,9	-20,1%
	15.227,3	-3,7 %
Rechnungsabgrenzungsposten	40,5	20,9%
Ausgleichsposten	1.925,7	2,1%
	120.890,5	-1,5%

Kapitalausstattung

Die Kapitalstruktur des DRK-Landesverbandes wird insbesondere durch das Eigenkapital mit 47 Prozent (VJ 46 Prozent), den Sonderposten und Ausgleichsposten mit 36

Prozent (VJ 37 Prozent) und mit 14 Prozent (VJ 16 Prozent) durch Kreditverbindlichkeiten bestimmt.

Übersicht	31.12.2024 in TEUR	Erhöhung / Reduzierung
Langfristig verfügbares Kapital		
- Vereinsvermögen	56.913,3	2,8%
Sonderposten	35.492,3	-3,4%
Rückstellungen	508,3	41,4%
Langfristige Darlehen	17.251,4	-4,6%
Verbindlichkeiten	2.277,5	-31,7%
Ausgleichsposten	8.447,7	-3,6%
	120.890,5	-1,5%

Mit der Bildung zweckgebundener Rücklagen für die Investitionstätigkeit des DRK-Landesverbandes konnte das verfügbare Eigenkapital im Jahr 2024 weiter ausgebaut werden. Es stieg um 2,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der Sonderposten nahm im Berichtsjahr um 1,3 Mio. EUR ab – entsprechend der planmäßigen Abschreibungen öffentlicher und nicht öffentlicher finanzieller Vermögensgegenstände. Im Wirtschaftsjahr 2024 wurden die Rückstellungen um 149 TEUR erhöht. Die Veränderungen resultierten aus Rückstellungen für Rechtstreitigkeiten bezüglich abgeschlossener Bauvorhaben am Krankenhaus Teterow und der Wohnanlage Prohn.

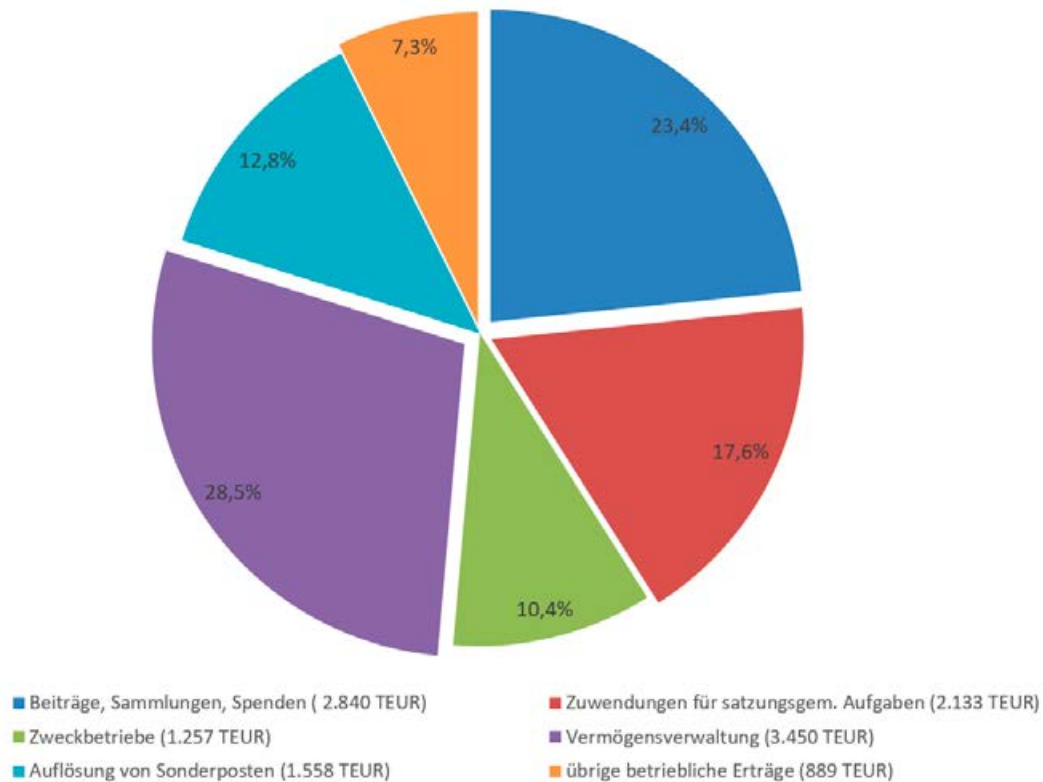
Die zur Finanzierung des Anlagevermögens in Anspruch genommenen langfristigen Darlehen bei Kreditinstitu-

ten konnten im Wirtschaftsjahr 2024 in Höhe von 1.720 TEUR und die langfristigen Darlehen bei Beteiligungsgesellschaften gegenüber dem Vorjahr um 261 TEUR getilgt werden. Die Verbindlichkeiten hatten im Wesentlichen eine Restlaufzeit von einem Jahr. Die Minderung in Höhe von 31,7 Prozent im Wirtschaftsjahr 2024 resultierte aus der Fälligkeit zweier Darlehen, die in 2024 getilgt wurden. Der Ausgleichsposten aus Darlehensförderung stellte den Unterschiedsbetrag zwischen der Tilgung des Darlehens zur Finanzierung des Krankenhausneubaus Grevesmühlen und der Abschreibung auf den Neubau dar. Da das Darlehen im Jahr 2020 vollständig getilgt wurde, führten die Abschreibungen zu einem Abbau des Ausgleichspostens.

Mittelherkunft / Mittelverwendung

Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern erhielt im Geschäftsjahr 2024 zur Finanzierung seiner satzungsmäßigen Aufgaben im Wesentlichen folgende Mittel:

Mittelherkunft



Im Jahr 2024 betrug das Geschäftsvolumen des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. 12,1 Mio. EUR. Die Umsätze nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 1.540 TEUR ab. Die planmäßige Reduzierung der Erträge resultierte im Wesentlichen aus einem Einmaleffekt im Jahr 2023. Im Juli 2023 konnten die Anteile von 25,2 Prozent an der DRK-Blutspendedienst Mecklenburg-Vorpommern gGmbH an den Mehrheitsgesellschafter, den Blutspendedienst der Landesverbände des Deutschen Roten Kreuzes Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen veräußert werden. Daraus ergaben sich im Jahr 2023 einmalige Erlöse aus Beteiligungen.

Seine wesentlichen Umsätze erzielte der DRK-Landesverband aus seiner Vermögensverwaltung, den Beiträgen, Sammlungen, Spenden und den Zuwendungen für satzungsmäßige Aufgaben.

Im Tätigkeitsgebiet der Vermögensverwaltung verpachtete der DRK-Landesverband seine Spezialimmobilien vor allem an seine Beteiligungsgesellschaften. Die Erträge waren im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant.

Die Beiträge, Sammlungen und Spenden waren im Geschäftsjahr 2024 rückläufig. Im Vergleich zum Vorjahr hatten sie sich um 18,4 Prozent verringert. Die Reduzierung resultierte aus geringen Mitgliedszusatzbeiträgen der Beteiligungsgesellschaften und geringeren Spendenein-

nahmen. Ursächlich für die geringeren Mitgliedsbeiträge waren die sinkenden Ergebnisse der Krankenhausgesellschaften. Des Weiteren waren die zweckgebundenen Spenden über den DRK-Bundesverband rückläufig.

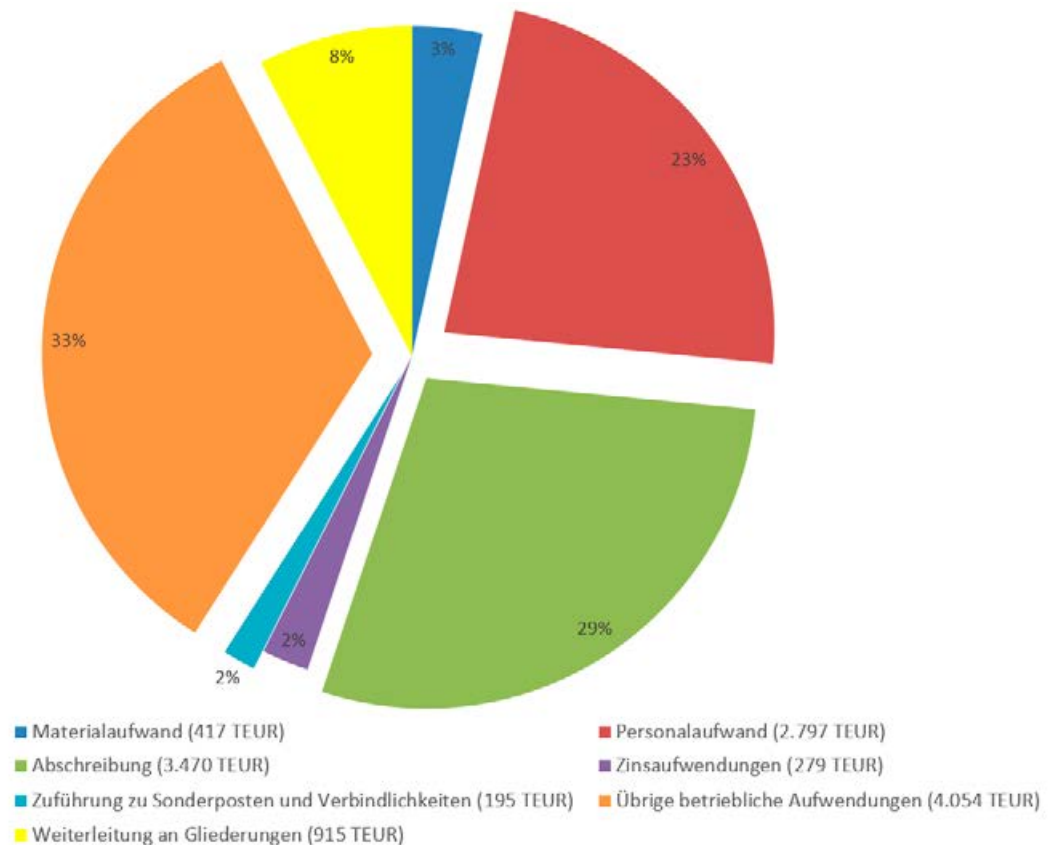
Die Zuwendungen zur Deckung von verwaltungs- und satzungsmäßigen Aufgaben konnten um 7 Prozent gesteigert werden. Hier wurden im Vergleich zum Vorjahr höhere Landesmittel und projektbezogene nicht öffentliche Mittel eingeworben.

Die Erträge aus der Auflösung von Sonderposten resultierten aus den Abschreibungen für öffentlich und nicht-öffentlich geförderte Anlagegegenstände. Der Sonderposten wird zum Zeitpunkt der Anschaffung und Bereitstellung der öffentlichen und nicht-öffentlichen Zuwendungen gebildet und in den Jahren danach in Höhe der Abschreibungen aufgelöst. Im Ergebnis neutralisierten die Erträge aus dem Sonderposten maßgeblich die Aufwendungen aus Abschreibungen.

Die Erträge aus Zweckbetrieben betrafen insbesondere Einnahmen für Aus-, Fort- und Weiterbildungen, die Sicherstellung der Fachberatung in Kindertagesstätten, Dienstleistungen für die Sicherstellung der Lohn- und Finanzbuchhaltung, die Begleitung und Betreuung von Bauprojekten für andere DRK-Gliederungen sowie die Sicherstellung der Wasserrettung in Zingst.

Zum 31.12.2024 betrugen die Gesamtaufwendungen des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. 12.126 TEUR. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Kosten um 11,3 Prozent ab. Die Reduzierung war ebenfalls durch Einmaleffekte im Jahr 2023 bedingt. Zur Vermeidung der Zahlungsunfähigkeit der Tochtergesellschaft DRK-Soziale Betreuungsdienste Mecklenburg-Vorpommern gGmbH, stattete der DRK-Landesverband die Gesellschaft im Jahr 2023 mit Kapital in Höhe von 300 TEUR aus und nahm eine Sonderabschreibung auf Finanzanlagen für Beteiligungen in gleicher Höhe vor. Weitere wesentliche einmalige Änderungen betrafen die übrigen betrieblichen Aufwendungen. Die geplante Erweiterung des Standortes DRK-Bildungszentrum Teterow wurde im Jahr 2023 nicht weiterverfolgt, wodurch die für dieses Projekt angefallenen Kosten ausgebucht wurden.

Mittelverwendung



Die größten Aufwandspositionen des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. sind die Sonstigen Aufwendungen, Abschreibungen und Personalaufwendungen.

Im Zweijahresvergleich fielen die übrigen betrieblichen Aufwendungen auch für das Jahr 2024 deutlich höher aus. Ursächlich war der Wasserschaden in der Tagesstätte in Schönberg mit 382 TEUR, der durch die Versicherung erstattet wurde sowie die gebildeten Rückstellungen aus den Rechtsstreitigkeiten aus den Bautätigkeiten für die Wohnanlage Prohn und das Krankenhaus Teterow mit 195 TEUR.

Die Abschreibungen ergeben sich aus den linearen Abschreibungstabellen nach § 7 Abs. 1 EStG und stellen den buchhalterischen Wertverlust der Vermögensgegenstände des Anlage- und Umlaufvermögens im Geschäftsjahr dar. Auf Grund des hohen Sachanlagevermögens des

DRK-Landesverbandes machten sie 29 Prozent der Gesamtaufwendungen aus.

Der Personalaufwand war im Rechnungslegungsjahr 2024 mit 2.797 TEUR gegenüber dem Vorjahr um 72 TEUR gestiegen. Ursache waren die Vergütungsanpassungen im Jahr 2024.

Die im Geschäftsjahr weitergeleiteten Mittel in Höhe von 915 TEUR waren Landes- und Bundesmittel sowie sonstige Weiterleitungen an die DRK-Gliederungen des Landesverbandes.

Der Jahresabschluss 2024 und der Lagebericht wurden durch den Vorstand aufgestellt und durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BRB Revision und Beratung PartG mbB geprüft und testiert. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilte dem DRK-Landesverband für das Rechnungslegungsjahr 2024 das uneingeschränkte Testat.

Ausblick

Die Entwicklung des Sozial- und Gesundheitswesens in Deutschland wurde in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend von tiefgreifenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Veränderungen beeinflusst. Diese Branche ist nicht nur ein wesentlicher Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge, sondern auch ein bedeutender Wirtschaftszweig. Sie steht vor komplexen Herausforderungen, die sich aus dem demografischen Wandel, dem technologischen Fortschritt und einer sich dynamisch verändernden politischen Landschaft ergeben.

Im Jahr 2024 wurden intensive Diskussionen über weitreichende Reformen im Gesundheitswesen geführt. Im Mittelpunkt standen dabei unter anderem die Überarbeitung der rechtlichen Rahmenbedingungen für Krankenhäuser zur Steigerung der Effizienz und Qualität der stationären Versorgung, Reformen in der Notfallversorgung, der Ausbau der Digitalisierung, die Einführung neuer Vergütungsmodelle wie der „Hybrid-DRG“ sowie Investitionen in die Pflege – insbesondere zur Stärkung der häuslichen Versorgung.

Eine der größten Herausforderungen für den Sozial- und Gesundheitsbereich stellt der demografische Wandel dar. Insbesondere in Deutschland und Europa führt eine steigende Lebenserwartung bei gleichzeitig sinkender Geburtenrate zu einer immer älter werdenden Gesellschaft. Diese Entwicklung lässt die Nachfrage nach Pflege- und Gesundheitsleistungen kontinuierlich steigen. Gleichzeitig leidet die Pflegebranche unter einem ausgeprägten Fachkräftemangel. Dieser doppelte Druck – steigender Bedarf und fehlendes Personal – erfordert neue Ansätze in der Arbeitsorganisation sowie verbesserte Arbeitsbedingungen, um Pflegequalität nachhaltig zu sichern.

Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. setzt auch künftig verstärkt auf politische Interessenvertretung und eine enge Zusammenarbeit innerhalb der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sowie mit der Krankenhausgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern. Ziel ist es, aktiv an der Ausgestaltung zentraler Gesetzesvorhaben wie dem Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz und dem Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz mitzuwirken und so die Rahmenbedingungen für das Sozial- und Gesundheitswesen zukunftsfähig mitzugestalten.



Fotos: Foto-Archiv DRK-Krankenhäuser M-V

Präsidium und Vorstand des DRK-Landesverbandes M-V e. V.

Präsidium



Präsident
Werner Kuhn



Vizepräsidentin
Dr. Gabriele Kriese



Vizepräsident
Dieter Heidenreich



Landesschatzmeister
Hans-Dieter Oechslein



**Landesjustitiar und
Landeskonzessionsbeauftragter**
Hans-Heinrich Lappat



Landesarzt
Dr. Bernd Mülleians



Vertreter der Gemeinschaften
Toralf Herzog



Mitglied
Dietmar Jonitz



Mitglied
Mathias Rimane

Vorstand



**Vorstandsvorsitzender /
Landesgeschäftsführer**
Jan-Hendrik Hartlöhner



Vorstandsmitglied
Silvia Brinkmann

DRK-Kreisverbände in Mecklenburg-Vorpommern

Bad Doberan

Seestraße 12
18209 Bad Doberan
Tel.: 038203 7501-0
Fax: 038203 7501-20
E-Mail: info@drk-dbr.de
www.drk-doberan.de

Präsident

Fred Wollnitzke

Vorstand

Frank Schulz

Nordwestmecklenburg

Pelzerstraße 15
23936 Grevesmühlen
Tel.: 03881 7595-0
Fax: 03881 2413
E-Mail: info@drk-nwm.de
www.drk-nwm.de

Präsident

Hans-Rudolf Volk

Vorstandsvorsitzender

Ekkehard Giewald

Demmin

Rosestraße 38
17109 Demmin
Tel.: 03998 2717-0
Fax: 03998 2717-16
E-Mail: drk-demmin@t-online.de
www.demmin.drk.de

Präsident

Erich Zühlke

Geschäftsführer

Ralf Stoeck

Ostvorpommern-Greifswald

Ravelinstraße 17
17389 Anklam
Tel.: 03971 2003-0
Fax: 03971 240004
E-Mail: kreisverband@drk-ovp-hgw.de
www.drk-ovp-hgw.de

Präsident

Dr. Bernd Müllejan

Geschäftsführer

Thomas Pohlers

Güstrow

Hagemeisterstraße 5
18273 Güstrow
Tel.: 03843 6949-0
Fax: 03843 6949-42
E-Mail: empfang@drk-guestrow.de
www.drk-guestrow.de

Präsident

Dieter Heidenreich

Vorstandsvorsitzender

Alexander Plass

Parchim

Moltkeplatz 3
19370 Parchim
Tel.: 03871 6225-0
Fax: 03871 6225-25
E-Mail: info@drk-parchim.de
www.drk-parchim.de

Präsident

Wolfram Reisener

Vorstand

Steffen Kanert

Ludwigslust

Bahnhofstraße 6
19288 Ludwigslust
Tel.: 03874 32611-0
Fax: 03874 32611-9
E-Mail: geschaeftsstelle@drk-lwl.de
www.drk-lwl.de

Präsidentin

Maika Friemann-Jennert

Vorstand

Christoph Richter

Rostock

Trelleborger Straße 11
18107 Rostock
Tel.: 0381 24279-0
Fax: 0381 24279-9100
E-Mail: info@drk-rostock.de
www.drk-rostock.de

Präsident

Mathias Rimane

Vorstandsvorsitzender

Jürgen Richter

Mecklenburgische Seenplatte

Lessingstraße 70
17235 Neustrelitz
Tel.: 03981 2871-0
Fax: 03981 2871-20
E-Mail: info@drk-msp.de
www.drk-msp.de

Präsident

Edmund Sacher

Geschäftsführer

Uwe Jahn

Rügen-Stralsund

Billrothstraße 4
18528 Bergen
Tel.: 03838 8023-0
Fax: 03838 8023-33
E-Mail: info@ruegen-stralsund.drk.de
www.ruegen-stralsund.drk.de

Präsidentin

Anja Schurich

Vorstandsvorsitzender

André Waßnick

Neubrandenburg

Robert-Blum-Straße 34
17033 Neubrandenburg
Tel.: 0395 56039-0
Fax: 0395 56039-29
E-Mail: info@neubrandenburg.drk.de
www.neubrandenburg.drk.de

Präsidentin

Jette Elftmann

Vorstandsvorsitzender

Raik Lemke

Schwerin

Amtsstr. 29 A/B
19055 Schwerin
Tel.: 0385 5557300
Fax: 0385 565141
E-Mail: info@drk-sn.de
www.drk-sn.de

Präsident

Thomas Neugebauer

Geschäftsführer

Jens Leupold

Nordvorpommern

Körkwitz Weg 43
18311 Ribnitz-Damgarten
Tel.: 03821 87860
Fax: 03821 811082
E-Mail: info@drk-nvp.de
www.drk-nvp.de

Präsident

Rene Zühlsdorf

Geschäftsführer

Hans-Henry Hiller

Uecker-Randow

Oskar-Picht-Straße 60
17309 Pasewalk
Tel.: 03973 4384-0
Fax: 03973 4384-22
E-Mail: info@uecker-randow.drk.de
www.uecker-randow.drk.de

Präsidentin

Kerstin Pukallus

Geschäftsführer

Jörg Bohnhoff

Gesellschaften des Landesverbandes

DRK-Bildungszentrum Teterow gGmbH

Geschäftsführerin: Dr. Brita Ristau-Grzebelko

17166 Teterow, Am Bergring 1
Tel.: 03996 12860
Fax: 03996 128617
E-Mail: info@drk-bz.de
www.drk-bz.de

Seminarhaus „Brainstorm“ Heringsdorf
17424 Heringsdorf, Maxim-Gorki-Straße 38
Tel.: 038378 80126
Fax: 038378 80127
E-Mail: info@hausbrainstorm.de
www.hausbrainstorm.de

DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH

Geschäftsführer: Adrian Gladysz

23936 Grevesmühlen, Klützer Straße 13-15
Tel.: 03881 7886-0
Fax: 03881 7886-35
E-Mail: info@drk-wohnanlagen-mv.de
www.drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Uns Hüsung“
23948 Klütz, Lindenring 60
Tel.: 038825 3010
Fax: 038825 301125
E-Mail: kluetz@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Am Tannenbergt“
23936 Grevesmühlen, Tannenbergtstraße 26
Tel.: 03881 7886-0
Fax: 03881 7886-35
E-Mail: grevesmuehlen@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Am Oberteich“
23923 Schönbergt, Ludwig-Bicker-Straße 15a
Tel.: 038828 34100
Fax: 038828 341021
E-Mail: schoenberg@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Bernsteinblick“
18374 Zingst, Müggenburger Weg 10
Tel.: 038232 16528-0
Fax: 038232 16528-500
E-Mail: zingst@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Prohner Wiek“
18445 Prohn, Damitzter Weg 6c
Tel.: 038323 290
Fax: 038323 291 99
E-Mail: prohn@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Fachpflegeeinrichtung
17235 Neustrelitz, Penzliner Straße 54
Tel.: 03981 253-60
Fax: 03981 253-641
E-Mail: fachpflege@drkmst.de
www.fachpflege-neustrelitz.de

DRK-Krankenhäuser

Geschäftsführer: Jan Weyer

DRK-Krankenhaus Grevesmühlen gGmbH
23936 Grevesmühlen, Klützer Straße 13 -15
Tel.: 03881 7260
Fax: 03881 2580
E-Mail: info@drk-kh-gvm.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Krankenhaus Grimmen GmbH
18516 Bartmannshagen, Dorfstraße 39
Tel.: 038326 52-0
Fax: 038326 52-121
E-Mail: info@drk-kh-grimmen.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz gGmbH
17235 Neustrelitz, Penzliner Straße 56
Tel.: 03981 268-0
Fax: 03981 268-799
E-Mail: webmaster@drkmst.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Krankenhaus Teterow gGmbH
17166 Teterow, Goethestraße 14
Tel.: 03996 141-0
Fax: 03996 141-165
E-Mail: info@drk-kh-mv.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Notärztlicher Dienst M-V gGmbH

Geschäftsführer: Jan Weyer

17166 Teterow, Goethestraße 14
Tel.: 03996 141-501
Fax: 03996 141-165
E-Mail: lubs@drknaedmv.de

DRK-Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH

Geschäftsführer: Tim Gehrmann

19055 Schwerin, Wismarsche Straße 298
Tel.: 0385 593782-0
Fax: 0385 59147-22
E-Mail: fsj@drk-mv.de / www.drk-freiwillig-mv.de

DRK-Soziale Betreuungsdienste M-V gGmbH

Geschäftsführerin: Juliane Potapski

23936 Grevesmühlen, August-Bebel-Str. 17
Tel.: 0385 48933-100
Fax: 0385 48933-199
E-Mail: info@drk-sb.de / www.drk-sb.de

Mitgliederstatistik

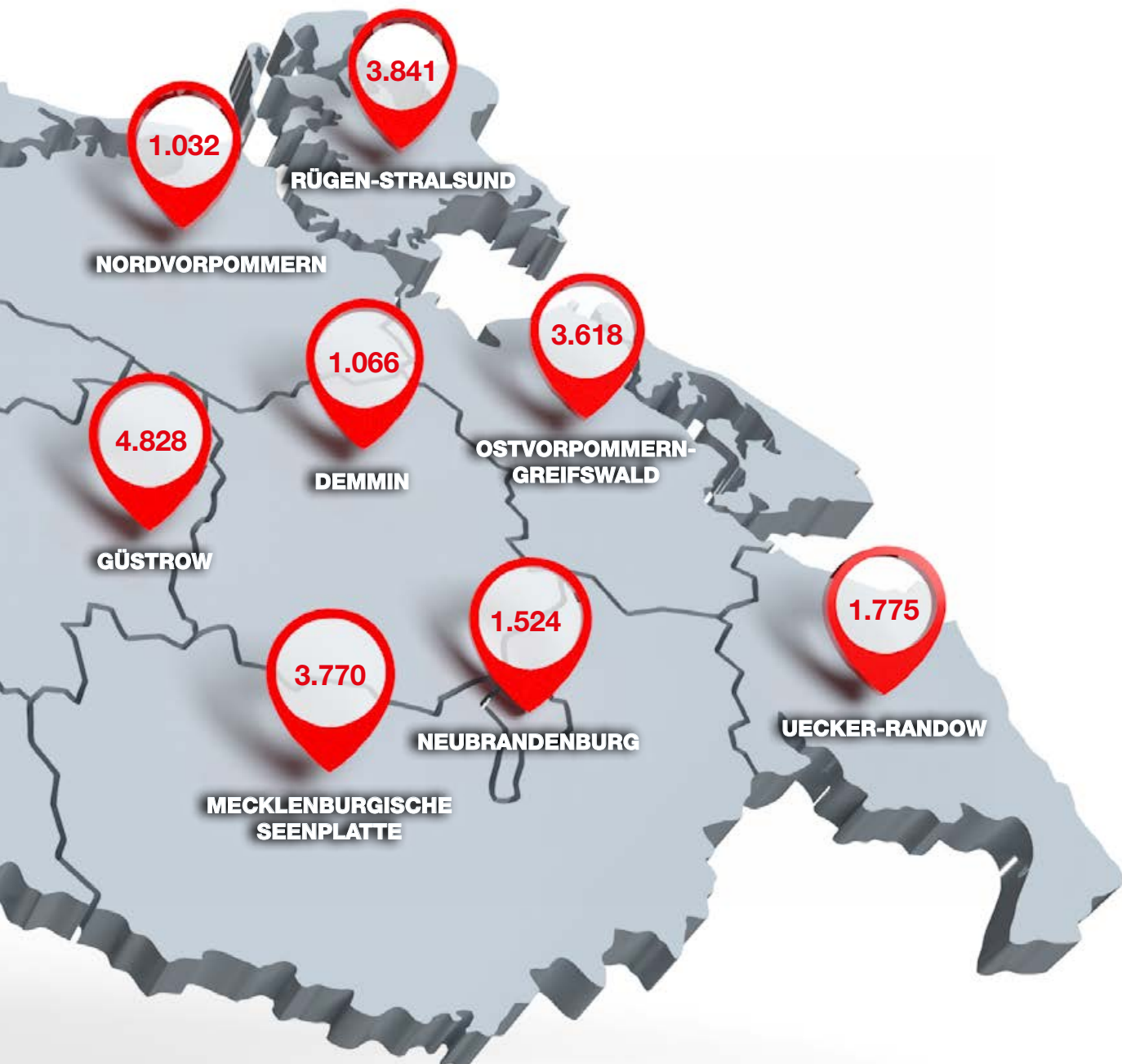
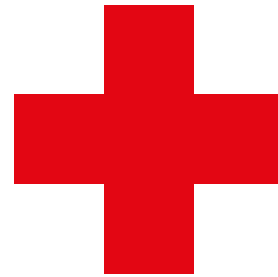
Kreisverbände / Landesverband	Aktive	Fördernde	Gesamt	Ortsvereine	ha. Mitarbeiter
Bad Doberan	310	2.285	2.595	2	435
Demmin	149	917	1.066	2	206
Güstrow	369	4.459	4.828	6	916
Ludwigslust	229	2.484	2.713	4	584
Mecklenburgische Seenplatte	354	3.416	3.770	0	826
Neubrandenburg	342	1.182	1.524	2	455
Nordvorpommern	120	912	1.032	5	325
Nordwestmecklenburg	1.137	2.022	3.159	2	360
Ostvorpommern-Greifswald	562	3.056	3.618	5	587
Parchim	251	1.463	1.714	1	449
Rostock	635	2.837	3.472	4	1.306
Rügen-Stralsund	1.040	2.801	3.841	11	858
Schwerin	480	1.063	1.543	0	167
Uecker-Randow	289	1.486	1.775	5	369
Medical Task Force MV	408	-	-	-	-
Landesverband M-V e.V.	-	-	-	-	41
Beteiligungsgesellschaften	-	-	-	-	1.768
Gesamt	6.675	30.383	36.650	49	9.652



Mitglieder der Kreisverbände

Gesamtmitglieder 2024

36.650



Das DRK in Mecklenburg-Vorpommern



Foto: Wenke Mahnke

Rettungsdienst

Kreisverbände / Landesverband	Personal				Rettungsmittel			Leistungen / Einsätze				Rettungswachen
	Ret-tungs-sanitäter	Ret-tungs-assis-tenten	Notfall-sanitäter	Azubi zum Notfall-sanitä-ter	KTW	RTW	NEF	Notfälle mit Notarzt	Notfälle mit Tele-notarzt	Notfälle ohne Notarzt	Kranken-transporte	
Bad Doberan	9	5	39	10	1	6	1	2.877	-	5.702	815	4
Demmin	31	17	45	6	5	7	4	3.662	46	6.373	4.556	7
Güstrow	23	22	61	12	3	9	3	4.954	-	11.250	4.675	6
Ludwigslust/Parchim	50	31	173	36	7	16	6	5.885	-	17.247	3.764	18
Mecklenburgische Seenplatte	27	21	101	23	9	20	9	6.510	-	15.959	3.614	13
Neubrandenburg	19	2	13	8	4	2	-	730	4	2.527	4.533	1
Nordvorpommern	13	7	26	8	2	4	1	1.778	58	3.600	1.516	5
Nordwestmecklenburg	29	18	64	18	6	7	3	2.831	-	13.595	-	7
Ostvorpommern-Greifswald	40	30	70	30	7	14	4	3.873	-	20.286	7.392	8
Rostock	38	5	36	11	4	5	1	2.897	-	14.598	5.311	3
Rügen-Stralsund	25	25	53	21	3	9	3	3.455	108	13.997	4.632	7
Schwerin	10	4	3	-	2	-	-	51	-	285	3.435	1
Uecker-Randow	26	36	60	14	3	10	5	3.471	-	6.849	2.607	8
Gesamt	340	223	744	197	56	109	40	42.974	216	132.268	46.850	88

Katastrophenschutz

Kreisverbände / Landesverband	Sanitätsdienst				Betreuungsdienst				Wassergefahren		
	Züge	Helfer	*ZF	*GF	Züge	Helfer	*ZF	*GF	Gruppen	Helfer	*GF
Bad Doberan	-	-	-	-	1	24	1	22	6	24	3
Demmin	1	13	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Güstrow	1	24	1	2	1	13	-	-	-	-	-
Ludwigslust	-	-	-	-	1	26	-	-	-	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	1	50	4	9	-	-	1	12	3	12	3
Neubrandenburg	1	46	1	4	1	21	-	-	-	-	-
Nordvorpommern	1	9	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Nordwestmecklenburg	1	14	1	1	-	-	1	11	1	12	-
Ostvorpommern-Greifswald	1	24	1	2	1	10	1	33	2	26	3
Parchim	1	23	1	3	1	26	1	-	-	9	-
Rostock	1	66	2	4	1	81	-	-	-	-	-
Rügen-Stralsund	1	29	1	2	1	23	-	-	-	-	-
Schwerin	1	29	1	5	1	30	1	9	2	1	9
Uecker-Randow	1	16	1	2	1	10	-	-	-	-	-
Gesamt	12	343	15	35	10	264	6	87	14	84	18

*ZF = Zugführer / *GF = Gruppenführer

Personenauskunftsstellen

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl KAB	Leitungs-kräfte	Helfer	Übungen / Veranstaltg.	Realeinsätze / Veranstaltg.
Demmin	1	1	6	2	-
Ludwigslust	1	-	5	4	-
Mecklenburgische Seenplatte	1	1	1	-	-
Nordwestmecklenburg	1	1	6	1	-
Neubrandenburg	1	1	6	1	-
Nordvorpommern	1	1	9	1	-
Nordwestmecklenburg	1	1	6	1	-
OVP Greifswald	1	1	6	1	-
Rostock	1	2	8	1	-
Rügen-Stralsund	1	1	6	1	-
Schwerin	1	-	7	-	1
Uecker-Randow	1	1	6	1	-
Landesverband LAB	1	2	24	-	-
Gesamt	12	12	90	13	1

Familienzusammenführung - Flüchtlinge

Suchdienst-Einrichtungen	Beratungen Aufenthaltsgesetz	Beratungen Dublin-III-Verordnung	Beratungen Internationale Suche / RCM	Beratungen Staatsangehörigkeitsgesetz / BVFG	Sonstige Rechtsvorschriften / informelle Vorgänge
Rostock (DBR, GÜ)	165	-	3	2	10
Neubrandenburg (DM, MSP, UER)	716	12	-	1	-
Stralsund (NVP, OVP-HGW, RÜG-HST)	203	-	-	-	-
NWM (HWI, PCH, LWL, SN)	513	114	6	96	18
RÜG-HST	203	-	-	-	11
Gesamt	1.800	126	9	99	39

Jugendrotkreuz

Kreisverbände / Landesverband	Gesamt im Jugendrotkreuz		davon in							
			schulnahen Gruppen (z.B. AG Junge Sanitär / Schulsanitätsdienst)		der Wasserwacht		der Bereitschaft		anderen außerschulische JRK-Gruppen	
	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen
Bad Doberan	326	12	130	10	30	2	6	-	160	-
Demmin	37	2	-	-	37	2	-	-	-	-
Güstrow	111	6	34	2	44	3	-	-	33	1
Ludwigslust	46	7	30	3	16	4	-	-	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	95	9	-	-	95	9	-	-	-	-
Neubrandenburg	52	3	-	-	34	1	18	2	-	-
Nordvorpommern	36	3	6	1	30	2	-	-	-	-
Nordwestmecklenburg	143	9	78	5	65	4	-	-	-	-
Ostvorpommern-Greifswald	257	5	-	-	236	3	-	-	21	2
Parchim	120	9	91	8	20	1	9			
Rostock	12	1	-	-	-	-	-	-	12	1
Rügen-Stralsund	501	19	381	11	64	6	4	-	52	2
Schwerin	445	13	153	12	267	-	25	1	-	-
Uecker-Randow	60	5	30	3	-	-	-	-	30	2
Gesamt	2.241	103	933	55	938	37	62	3	308	8

"Schule und DRK" – Angebote an Schulen

Kreisverbände / Landesverband	beteiligte Schulen	durchgeführte Angebote	erreichte Schüler	hauptamtliche DRK-Mitarbeiter	ehrenamtliche DRK-Mitarbeiter
Bad Doberan	14	14	295	15	2
Demmin	-	-	-	-	-
Güstrow	2	3	28	12	8
Ludwigslust	18	34	1.855	2	2
Mecklenburgische Seenplatte	-	-	-	-	-
Neubrandenburg	1	1	15	2	-
Nordvorpommern	-	-	-	1	2
Nordwestmecklenburg	2	2	100	1	2
Ostvorpommern-Greifswald	2	2	216	1	1
Parchim	9	20	327	-	3
Rostock	-	-	-	-	-
Rügen-Stralsund	20	21	1.564	/	/
Schwerin	9	9	153	1	1
Uecker-Randow	7	7	724	1	2
Gesamt	84	113	5.277	36	23

Wasserwacht

Kreisverbände / Landesverband	Leistungen					
	Einsatzorte	Einsatzstunden	Einsätze mit RD / NA	Rettungen aus dem Wasser	Erste Hilfe Leistungen	Reanimationen
Bad Doberan	5	10.721	19	-	156	1
Demmin	3	572	-	-	10	-
Güstrow	3	4.160	1	-	26	-
Ludwigslust	4	2.430	1	-	92	-
Mecklenburgische Seenplatte	5	4.500	-	-	-	-
Neubrandenburg	3	2.935	-	-	-	-
Nordvorpommern	1	4.500	-	2	12	-
Nordwestmecklenburg	7	7.432	-	1	42	-
Ostvorpommern-Greifswald	3	27.672	99	36	417	8
Parchim	5	3.220	-	-	67	-
Rostock	2	22.600	49	30	386	3
Rügen-Stralsund	1	2.102	2	-	54	-
Schwerin	3	6.275	9	-	134	-
Uecker-Randow	-	-	-	-	-	-
Landesverband	1	16.094	29	8	302	-
Gesamt	46	99.119	180	69	1.396	12

Ausbildungsleistungen

Kreisverbände / Landesverband	Erste-Hilfe (9UE)		Erste-Hilfe Fortbildung (9UE)		Sanitätsdienst Aus- und Fortbildung	
	Lg	Tn	Lg	Tn	Lg	Tn
Bad Doberan	85	1.314	67	936	-	-
Demmin	37	538	89	1.409	-	-
Güstrow	94	1.346	77	1.014	-	-
Ludwigslust	134	1.812	122	1.548	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	130	1.694	213	2.667	-	-
Neubrandenburg	112	1.397	164	1.896	-	-
Nordvorpommern	28	380	150	1.847	-	-
Nordwestmecklenburg	85	1.040	52	708	9	112
Ostvorpommern-Greifswald	116	1.610	76	1.041	-	-
Parchim	92	1.032	51	546	-	-
Rostock	107	1.826	51	589	1	16
Rügen-Stralsund	196	2.036	59	601	1	8
Schwerin	134	1.415	198	2.113	1	13
Uecker-Randow	49	719	54	695	1	4
Gesamt	1.399	18.159	1.423	17.610	13	153

*Lg = Lehrgänge / *Tn = Teilnehmer

Erste Hilfe

Kreisverbände / Landesverband	Sonderprogramme		Auffrischungen (Freshup, Fit in Erster-Hilfe)	
	Lehrgänge	Teilnehmer	Lehrgänge	Teilnehmer
Bad Doberan	3	40	-	-
Demmin	4	146	-	-
Güstrow	9	184	1	22
Ludwigslust	11	167	6	58
Mecklenburgische Seenplatte	-	-	-	-
Neubrandenburg	92	855	17	207
Nordvorpommern	-	-	-	-
Nordwestmecklenburg	-	-	15	198
Ostvorpommern-Greifswald	-	-	21	250
Parchim	32	176	24	248
Rostock	2	29	-	-
Rügen-Stralsund	32	281	2	18
Schwerin	-	-	6	96
Uecker-Randow	14	199	3	80
Gesamt	199	2.077	95	1.177

Medical Task Force M-V

Gliederung	Personalstärke lt. Konzept		2022	2023	2024
	SOLL Einfachbesetzung	SOLL Doppeltbesetzung	Stand 31.12.2022	Stand 31.12.2023	Stand 31.12.2024
1. Helferstärke Kreisverbände	162	324	273	280	303
MTF 11 Demmin	8	16	8	11	12
MTF 11 Güstrow	10	20	23	24	33
MTF 11 Mecklenburgische Seenplatte	14	28	14	13	13
MTF 11 Neubrandenburg	14	28	17	15	21
MTF 11 Uecker-Randow	8	16	20	20	20
MTF 12 Rostock	16	32	17	14	12
MTF 12 Nordvorpommern	8	16	39	46	46
MTF 12 Ostvorpommern-Greifswald	16	32	16	18	20
MTF 12 Rügen-Stralsund	14	28	23	17	20
MTF 13 Bad Doberan	14	28	22	29	27
MTF 13 Ludwigslust	10	20	22	23	24
MTF 13 Nordwestmecklenburg	8	16	8	9	15
MTF 13 Parchim	8	16	13	15	14
MTF 13 Schwerin	14	28	31	26	26
2. Helferstärke Krankenhäuser	144	288	95	97	105
MTF 11 Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz	48	96	25	27	23
MTF 12 Krankenhaus Grimmen	48	96	33	36	36
MTF 13 Krankenhaus Grevesmühlen	48	96	37	34	46
3. Gesamtstärke Medical Task Force M-V	306	612	368	377	408
MTF 11 Neustrelitz	102	204	107	110	122
MTF 12 Grimmen	102	204	128	131	134
MTF 13 Grevesmühlen	102	204	133	136	152



Fotos: Christin Oechslein

Kindertagesstätten

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl der Kitas	Anzahl der Plätze				
		Krippe	Kindergarten	integrative	Hort	Hort integr.
Bad Doberan	9	270	534	16	855	-
Demmin	1	14	66	4	56	1
Güstrow	10	216	496	30	310	-
Ludwigslust	23	270	618	24	687	-
Mecklenburgische Seenplatte	5	133	348	4	375	-
Neubrandenburg	1	36	68	-	-	-
Nordvorpommern	6	155	318	12	22	-
Nordwestmecklenburg	13	226	594	-	486	-
Ostvorpommern-Greifswald	3	150	336	16	82	-
Parchim	6	202	470	-	50	-
Rostock	10	322	868	48	921	-
Rügen-Stralsund	7	95	300	-	247	-
Schwerin	4	84	236	-	462	-
Uecker-Randow	8	109	255	-	392	-
Gesamt	106	2.282	5.507	154	4.945	1

Teilstationäre und stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl der Einrichtungen	Anzahl der Plätze	durchschnittl. betreute Kinder und Jugendliche	pädagogische Mitarbeiter	sonstige Mitarbeiter (BFD, FSJ etc.)
Demmin	2	14	14	7	-
Güstrow	2	14	14	7	5
Ludwigslust	2	14	14	7	1
Mecklenburgische Seenplatte	1	8	8	6	-
Neubrandenburg	6	46	63	28	2
Nordvorpommern	1	8	7	5	-
Ostvorpommern-Greifswald	2	14	14	7	-
Parchim	11	110	105	72	-
Rostock	9	65	60	59	3
Rügen-Stralsund	2	14	14	7	1
Schwerin	1	9	7	5	2
Uecker-Randow	1	10	8	2	-
Gesamt	40	326	328	212	14

Sozialarbeit

Kreisverbände / Landesverband	Schulsozialarbeit			Jugendclubs				Kinder und Jugendhilfe / Familienentlastende Dienste		
	Anzahl Schulen	Schulsozialarbeiter	Betreute	Anzahl	Plätze	durchschn. betreute Kinder	päd. Mitarbeiter	Mitarbeiter	betr. Familien	Anzahl Stunden
Bad Doberan	5	5	5	5	20	15	5	-	-	-
Demmin	-	-	-	1	15	14	1	-	-	-
Güstrow	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ludwigslust	-	-	-	1	60	25	1	-	-	-
Nordwestmecklenburg	5	5	135	2	110	180	3	-	-	-
Parchim	5	5	1.000	-	-	-	-	-	-	-
Rostock	4	4	1.765	1	30	25	2	20	220	35.250
Schwerin	-	-	-	1	100	200	3			
Gesamt	19	19	2.905	11	335	459	15	20	220	35.250

Einsatz EA/ungebundene Helfer in der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Kreisverbände	Anzahl der Einrichtungen	Anzahl der ehrenamtlich Engagierten (DRK-Mitglieder)	Anzahl der ungebundenen Engagierten/Helfer
Bad Doberan	42	24	134
Demmin	11	55	29
Güstrow	64	95	-
Ludwigslust	47	66	119
Mecklenburgische Seenplatte	32	118	10
Neubrandenburg	16	28	35
Nordvorpommern	24	62	-
Ostvorpommern-Greifswald	37	75	-
Rostock	29	139	71
Rügen-Stralsund	72	224	53
Schwerin	16	67	-
Uecker-Randow	48	208	8
Gesamt	438	1.161	459

Anzahl ea Engagierter/ungebundener Helfer in Einrichtungen im Bereich WuS (z. B. in Kleiderkammern, Blutspende, ea Leitungsgremien, Pflegeeinrichtungen, Flüchtlingsbetreuung, Kitas, Schulen, Ferienlager, Mehrgenerationenhäuser, Besuchshunde, Obdachlosenhilfe, Tafeln etc.

Einrichtungen der Altenhilfe

Kreisverbände / Landesverband	vollstationäre Einrichtungen				teilstationäre Einrichtungen		Wohnen für Senioren	
	Anzahl	Plätze	Mitarbeiter gesamt	Mitarbeiter Pflege	Anzahl	Plätze	Einrich- tungen	Wohnun- gen
Bad Doberan	-	-	-	-	3	49	10	218
Demmin	-	-	-	-	-	-	2	34
Güstrow	3	160	124	77	7	105	9	255
Ludwigslust	3	166	103	66	3	53	8	185
Mecklenburgische Seenplatte	7	406	268	197	1	12	2	43
Neubrandenburg	3	216	150	97	1	18	3	76
Nordvorpommern	1	72	59	38	1	15	2	54
Nordwestmecklenburg	-	-	-	-	-	-	3	70
Ostvorpommern- Greifswald	-	-	-	-	4	69	6	162
Parchim	2	135	90	58	12	15	3	149
Rostock	3	307	163	137	1	40	2	62
Rügen-Stralsund	6	464	275	180	1	18	4	158
Uecker-Randow	-	-	-	-	-	-	4	48
Landesverband	6	495	312	200	1	15	2	77
Gesamt	34	2.421	1.544	1.050	24	409	60	1.591

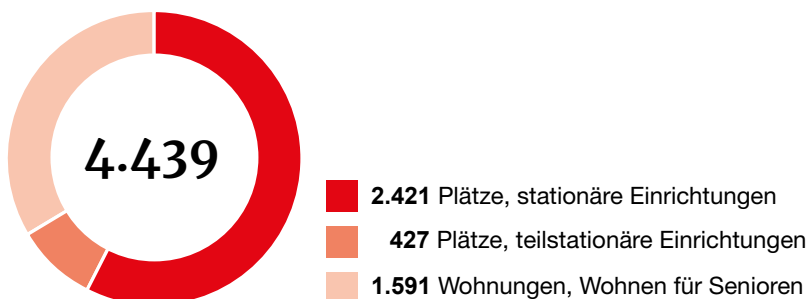
Ambulante Pflege



Foto: Christine Mevius

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl der ambulanten Pflegedienste
Bad Doberan	2
Demmin	1
Güstrow	6
Ludwigslust	3
Mecklenburgische Seenplatte	3
Neubrandenburg	2
Nordvorpommern	2
Nordwestmecklenburg	4
Ostvorpommern- Greifswald	7
Parchim	3
Rostock	4
Rügen-Stralsund	3
Schwerin	1
Uecker-Randow	3
Gesamt	44

Altenhilfe Plätze / Wohnungen insgesamt



Arbeit mit behinderten Menschen

Kreisverbände / Landesverband	Wohnheime	Wohnheimplätze			Werkstattplätze		Förder- & Tagesstätten
	Einrichtungen	Plätze	Mitarbeiter	Fachkräfte	Plätze	Mitarbeiter	Plätze
Rostock	1	48	19	13	630	108	32
Rügen-Stralsund	2	60	29	32	195	32	18
Landesverband	5	72	31	19	-	-	66
Gesamt	8	180	79	64	825	140	116

Familienbildung

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl Kurse	Anzahl Unterrichtsstunden	Anzahl Teilnehmer	Anzahl päd. Mitarbeiter	Anzahl Honorarkräfte	Anzahl ehrenamtl. Mitarbeiter
Güstrow	148	748	1.462	11	-	12
Nordwestmecklenburg	18	419	219	1	3	1
Rostock	152	996	657	3	3	-
Gesamt	318	2.163	2.338	15	6	13

Beratungsstellen (Auswahl)

Kreisverbände / Landesverband	Schwangerschafts- (konflikt)beratung		Allgemeine Sozialberatung		Soziale Schuldner- und Insolvenzberatung		Migrationsberatung	
	Einrichtungen	beratene Personen	Einrichtungen	beratene Personen	Einrichtungen	beratene Personen	Einrichtungen	Beratungen
Demmin	1	833	-	-	-	-	-	-
Güstrow	1	238	1	478	2	1.027	1	1.927
Ludwigslust	1	612	-	-	-	-	-	-
Nordvorpommern	1	174	-	-	-	-	-	-
Nordwestmecklenburg	1	249	1	701	-	-	1	748
Ostvorpommern-Greifswald	1	296	-	-	2	738	-	-
Parchim	1	255	-	-	-	-	-	-
Rostock	-	-	-	-	-	-	1	122
Uecker-Randow	1	495	-	-	-	-	-	-
LV	-	-	-	-	-	-	1	317
Gesamt	8	3.152	2	1.179	4	1.765	4	3.114

Kleidersammlungen

Kreisverbände	Anzahl Kleiderkammern	Betreuungs-fälle/Pers.	Container	Sammelmenge in kg	Ausgabe an Textilien in Stück
Bad Doberan	5	3.746	76	341.940	19.873
Demmin	3	4.392	8	59.574	15.749
Güstrow	6	5.361	56	127.360	43.937
Ludwigslust	2	7.089	40	-	25.119
Mecklenburgische Seenplatte	2	8.412	18	60.330	72.000
Neubrandenburg	1	79	24	-	8.900
Nordvorpommern	3	-	15	-	-
Nordwestmecklenburg	3	17.352	193	194.630	52.904
Ostvorpommern-Greifswald	3	3.516	80	-	18.988
Parchim	1	10.139	58	115.740	15.000
Rostock	2	1.448	2	7.130	6.189
Rügen-Stralsund	2	850	110	310.400	3.104
Schwerin	1	632	61	160.000	3.419
Uecker-Randow	34	4.341	18	49.725	21.017
Gesamt	68	67.357	759	1.426.829	306.199

Blutspenden Mecklenburg-Vorpommern

Kreisverbände	Spendenwillige	tatsächliche Spender	Erstspender	Termine	Spender pro Termin
Bad Doberan	2.970	2.738	183	45	60,8
Demmin	1.808	1.616	82	32	50,5
Güstrow	5.216	4.749	215	67	70,9
Ludwigslust	5.238	4.694	320	74	63,4
Mecklenburgische Seenplatte	4.165	3.718	205	71	52,4
Neubrandenburg	897	811	160	14	57,9
Nordvorpommern	4.408	4.091	299	60	68,2
Nordwestmecklenburg	3.892	3.475	294	60	57,9
Ostvorpommern-Greifswald	1.844	1.655	168	35	47,3
Parchim	3.622	3.300	193	53	62,3
Rostock	2.962	2.683	501	47	57,1
Rügen-Stralsund	7.039	6.415	453	109	58,9
Schwerin	3.547	3.127	293	62	50,4
Uecker-Randow	2.983	2.661	340	50	53,2
Gesamt	50.591	45.733	3.706	779	

Tatendrang

steckt in uns allen

und in diesem Newsletter.



Echte Geschichten. Starke Projekte.
Frische Ideen.



Jetzt abonnieren!



**Deutsches
Rotes
Kreuz** Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern e.V.

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Wismarsche Str. 298
19055 Schwerin

Telefon: 0385 59147-0
Telefax: 0385 59147-98
E-Mail: info@drk-mv.de
www.drk-mv.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Jan-Hendrik Hartlöhner
Vorstandsvorsitzender / Landesgeschäftsführer

Redaktion:

Christine Mevius

Titelfoto: Franziska Krause

Satz / Layout:

Michael Mevius



MIX
Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® 001147

Im Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit
häufig die männliche Form gewählt.
Selbstverständlich sind alle Personen gemeint.



starke Stimmen

des DRK in MV

kreuz & quer - der Podcast

